



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

227 (17.8.1941) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-301472](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-301472)

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Sonntag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 227

Mannheim, 17. August 1941

## Rastlose Verfolgung in der Ukraine

### Den fliehenden Budjenny-Massen auf den Fersen / 15 vollbesetzte Dnjepr-Fähren zerschlagen

#### Reiche Beute

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. Berlin, 16. August.  
Die Lage an der Ostfront ist gekennzeichnet durch einen neuen, von deutschen Stukas zerschlagenen Rückzug der Sowjets über den Dnjepr und durch ihre verzweifeltsten Bemühungen, am östlichen Ufer dem deutschen Vordringen Widerstand zu leisten. Schnelle deutsche Vorausabteilungen blieben bei der Eroberung der Westukraine den fliehenden sowjetischen Truppen durch rastlose Verfolgung ständig auf den Fersen. Die unermüdbaren Verfolgungen verhinderten das Festhalten der Bolschewisten. Zwischen den deutschen Vorausabteilungen und den starken Nachhut der Bolschewisten kam es zu zahlreichen heftigen Gefechten, in denen sich die oft an Zahl überlegenen Sowjets erbittert wehrten. Die deutschen Truppen zerschlugen jedoch überall diesen Widerstand.

Bei ihren überraschenden Vorstößen brachte eine deutsche Vorausabteilung rund 1000 Gefangene ein und erbeutete durch schnelles Vorgehen in der Zeit vom 22. Juli bis 13. August 79 Geschütze. Viele dieser Geschütze wurden an einem einzigen Tage durch fünf geführte Angriffe, die tief in die Fronten des Feindes drangen, gewonnen. In diesen Kämpfen nahmen diese Vorausabteilungen weiter neun Panzer und neun Munitionswagen. Bei ihren Angriffen auf sowjetische Nachschubkolonnen brachte sie 70 Lastkraftwagen, 350 sonstige Fahrzeuge, drei Feldküchen, einen Frachtwagen und 1000 Pferde in ihren Besitz. Eine noch nicht gezählte Menge von Gewehren, Maschinengewehren und anderem Kriegsgüter wurde gleichfalls sichergestellt. Außerdem (sah diese Abteilung drei sowjetische Flugzeuge ab, die die Deutschen angreifen versuchten hatten. Die blutigen Verluste der Bolschewisten bei diesen Verfolgungskämpfen sind sehr hoch.

Eine andere deutsche Vorausabteilung zerschlug unter schneidiger und unmissiger Führung in rücksichtslosem Einsatz die Verbindung sowjetischer Truppenteile und brachte den Bolschewisten schwere Verluste bei. Tief inmitten sowjetischer Abteilungen gegen den an Zahl überlegenen Feind kämpfend gelang es dieser Abteilung, durch fähigen Angriff unter zahlreicher sonstiger Beute fünf sowjetische Flugzeuge

auf einem Feldflugplatz in ihren Besitz zu bringen.

Deutsche Artillerie nahm inzwischen an einer Stelle des Dnjepr die gestobenen Teile der Sowjets unter Feuer und vernichtete 15 Führer, die die Bolschewisten zum Ueberleben über den Dnjepr bemüht und schütteten ihnen den Rückzug ab. Im übrigen spielten sich die harten Verfolgungskämpfe an der Südroute meist in unwegsamen Waldgebieten ab. Deutsche Truppen kammerten umfangreiche Waldgebiete erfolgreich durch und brachten dabei größere Materialbeute ein.

Im Verlauf der Kämpfe im ukrainischen Raum, bei denen bekanntlich die 6. und 12. Sowjetarmee vollständig vernichtet wurden, wurde durch einen deutschen Feldwebel ein sowjetischer General aufgefressen, der ganz allein im Gelände herumirrte. Wie sich

bei der Vernehmung des Gefangenen ergab, handelte es sich um den 33jährigen Oberfeldwebel der 6. Sowjetarmee, Generalleutnant Ruschtschenko.

Seine Arme, so erzählte er, habe schon seit fünf Tagen keine Verbindung mehr mit der Nachbararmee des Generals Pomeletin, der am Tage zuvor ebenfalls in deutsche Gefangenenshaft geraten war, gehabt. Als er eingesehen habe, daß es unmöglich sei, die deutsche Umklammerung nach Osten zu durchbrechen, habe er nach Süden zu entkommen versucht. Er hatte die Absicht, einen Hafen nach Osten zu schlagen, um so der Einkreisung zu entgehen. Seine Arme sei jedoch auf allen Fronten auf härtesten deutschen Widerstand gestoßen und alle Durchbruchversuche seien gescheitert. Die Wirkung der deutschen Luftangriffe und des häufigen Bombenschlages sei ihm nicht bekannt. (Fortsetzung siehe Seite 7)

#### Rechnungen ohne den Wirt

Mannheim, 16. August.

Während sich unsere Armeen und die Truppen der uns verbündeten Mächte nach der großen Schlacht bei Uman und Kowlaw den Weg zum Schwarzen Meer freikämpfen, das große sibirische Eisenergbiet von Kriwoi-Rog — das reichste Europas — befechten, Nikolajew und Odessa umschlossen — hatten sich irgendwo im Atlantischen Ozean, Churchill und Roosevelt, die Regierungschefs der beiden großen angelsächsischen Reiche, zu einer geheimnisvollen Tagung zusammengefunden. Sie waren nicht allein, sondern mit einem zahlreichen Gefolge höchster militärischer Würdenträger. Churchill überließ in Begleitung seines Verordnungsministers, Lord Beaverbrook, an Bord des Geleitzkreuzers erschienen, der ihnen als Tagungsort diente. Was lag also näher, als daß das englisch-amerikanische Publikum, dessen Erwartungen von einer sorgsam dirigierten Flüsterpresse ohnehin auf höchste gespannt worden waren irgendwelche handfesten militärischen Abmachungen als Ergebnis dieser eigenartigen Zusammenkunft teils erhofft, teils zu vernünftigen fürchtete? Wir wissen, daß nichts dergleichen geschah. Daß statt des Beschlusses über den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg oder der Ankündigung gemeinsamer Aktionen im Fernen Osten die Welt ein mates Pamphlet, eine gefürzte und verkümmerte Wiederholung des Wilsonschen vierzehn Punkte zu hören bekam; daß Roosevelt, um eine Stimme der vielen Enttäuschten zu zitieren, „sich in den Frieden begab, bevor er sich noch in den Krieg begeben hatte.“

Freilich, wir wissen andererseits nicht, ob das der Weltöffentlichkeit bekanntgegebene Programm, das die ganze platonische Sprechweise von der „Abklärung“ bis zur „Verwirklichung der nationalsozialistischen Utopie“ enthält, das einzige Arbeitsergebnis der Tagung darstellt. Möglich, daß viel mehr auf der Agenda gestanden hätte, als man den mageren Früchten der Konferenz anzusehen vermog. Möglich, daß Roosevelt, durch den Abstimmungs-„Krieg“ gewarnt, den er bei der Vertagung der Dienstzeitverlängerungsbill im Repräsentantenhaus mit einer Mehrheitstimme eher verlor, als gewann, erst in letzter Minute vor dem Schritt zurückträte, der sein Volk vollends in den Strudel des Kriegsgelächens gerissen hätte. Daß dieser alte Kontinenter es für besser hielt, selbst um den Preis eines augenblicklichen Prestigeverlustes, vorläufig noch bei der Politik des attendiamo, des Abwartens, zu bleiben, die man im Vorkriegsjahr der Lebante sehr treffend die Methode des „simine“ nennt; daß auf der Rückseite des Papiers, von dem der Lordsegelebewahrer und weiland gut begabter Oppositionsführer seiner Britischen Majestät, Mr. Attlee, den Rundfunkhörern das neue Friedensprogramm verlas, die wahren und einzig wichtigen Konferenzergebnisse verzeichnete: jene Abmachungen, die erst in Kraft treten sollen, wenn die Zeit für sie herangereift ist.

Wenn es soweit sein wird, das vermöchte wohl auch ein besserer Staatsmann, als Franklin D. Roosevelt es ist, nicht zu sagen. Das amerikanische Volk in seiner großen Rasse ist noch lange nicht von der Komwendigkeit des Kriegseintritts überzeugt. Man erfreut sich drüber einer gewissen, freilich nicht immer ungefährlich anmutenden, heftigen Kriegskonjunktur: Die Preise und die Lebenshaltungskosten steigen enorm — für Getreide, Zucker, Brot, Kaffee und Baumwolle erreichten die Preissteigerungen im zweiten Viertel dieses Jahres durchschnittlich 20. für Schmalz sogar 60 v. H., die industriellen Gewinne schnellen teilweise um Hunderte von Prozenten empor (so lag der im Jahre 1940 erzielte Gewinn eines der größten Stahlwerke um 150 Prozent über dem des Vorjahres) und auch die Arbeiter erlängten sich in gewaltigen Lohnkämpfen ihren Anteil am Goldregen der Kriegskonjunktur. Daß die Gefahr der Inflation ihr Medusenhaupt über das Getümmel der einander jagenden Preis- und Löhnerhöhungen erbebt, kümmert die Wenigsten. Mr. Henderson, der Preisdiktator, verheißt seinen Tod. Er wird schon den Ausgleich

## In acht Tagen 153 Flugzeuge verloren

### • Eine Bilanz britischer Einflugversuche / Wochenleistung unserer Luftwaffe

Berlin, 16. Aug. (H. H. Berlin)  
Die acht Tage vom 7. bis 14. August dürften im Bilanzbuch der Briten über ihre sogenannte Konstop-Offensive nur mit kleinen Letzern verzeichnet werden. In dem genannten Zeitraum verloren die britischen Luftkreistkräfte allein bei Anflügen auf die besetzten Gebiete und das Reich 153 Flugzeuge. Das ergibt einen durchschnittlichen Tagesverlust von 19 Flugzeugen durch deutsche Jäger und Flak.

Die bei Angriffen auf britischen Flugplätze am Boden zerstörten und in Nordafrika abgeschossenen Flugzeuge sind in dieser Zahl nicht enthalten. Die Verluste der deutschen Luftwaffe im gleichen Raum und Zeitalter belaufen sich auf nur sechs Flugzeuge!

Auch im Angriffsergebnis die deutsche Luftwaffe in der abgelaufenen Woche besondere Erfolge. Neben Kowka, das in fünf Nächten mit stärkstem Bombenregen bedacht wurde, und neben dem händigen Einsatz im Kampf der Ostfront, der zur Vernichtung mehrerer Schiffe vor Odessa, dem sowjetischen Dünkirchen, führte, war die britische Insel Tag für Tag und Nacht für Nacht das Hauptziel der Angriffe. Wiederholt wurden die bri-

tischen Flugplätze, jede Nacht die Hafenanlagen an der schottischen und englischen Ost- und Südküste, in Great Harmouth und Ramsgate, ferner die Küstungswerke von Birmingham, der Stadt Sunderland sowie die Gräflich Leichter und das Hüttenwerk südlich Whitby mit Bomben belegt.

Ebenso erfolgreich war auch der Kampf gegen die britische Verlogungs- und Schiffahrt. Bei den Forderungen wurden drei Handelsschiffe von 2000 BRT versenkt, an der englischen Südküste vier Schiffe mit 23000 BRT, an der schottischen Ostküste zwei Schiffe mit 10000 BRT, sowie aus einem Geleitzug ostwärts Cromer und Great Harmouth zwei Handelsschiffe mit 15000 BRT. Dazu wurden drei Frachter in Brand geschossen und vier Handelsschiffe schwer beschädigt.

Rechnet man noch den Lanter von 8000 BRT hinzu, so hat ein kleines deutsches Kampfflugzeug westlich Cadix im Atlantik versenkt, so hat die Luftwaffe in der abgelaufenen Woche vom 9. bis 15. August 76000 BRT britischen Handelsschiffraum versenkt.

Ihre Hauptangriffskräfte im Süden richtete sie außer auf zwei Häfen gegen Jyperrn, gegen den Suezkanal und gegen Tobruk.

## Englisch-amerikanisch-sowjetische Teilhaberschaft

### Ein Brief Roosevelts und Churchills an Stalin / Leere Versprechungen / Angriffe auf Roosevelt in USA

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. Berlin, 16. August.

Der große Schwindel, den Roosevelt und Churchill mit ihrer Erklärung in Szene gesetzt haben, ist rasch zerplatzt. In England hat man sich bereits gezwungen gesehen, die Cessantistigkeit statt durch die Phrasen der Deflation mit Andeutungen über konkretere Abmachungen zu trösten. 36 Stunden nach Veröffentlichung des Manifestes war die Frage so, daß London und Washington zur Hebung der Stimmung ein weiteres Dokument veröffentlichten, und zwar einen Brief, den Roosevelt und Churchill von ihrer atlantischen Zusammenkunft in der Kapitänstajete des britischen Schlachtschiffes „Prinz of Wales“ an Stalin gefandt haben. Wenn nun aber etwas gezeichnet ist, die Depression in den angelsächsischen Ländern zu heigern, so ist es dieser Brief, in dem die britisch-amerikanischen Staatsmänner einen offensichtlichen Fufall vor Stalin machen. Diese Verleumdung der Zivilisation verleiern nämlich in dem Brief dem ersten aller bolschewistischen Märker, daß sie der Sowjetunion „das absolute Maximum an Lieferungen zugehen lassen“ würden. Da die Hilfsmittel ihrer Länder beschränkt seien, so schlage man die Vorbereitung einer Zusammenkunft in Moskau vor, zu der England und die USA ihre Vertreter entsenden würden.

Daß es sich aber auch hier um ein dummdreistes Täuschungsmanöver handelt, das der Welt eine härtere politische Aktivität der beiden Staaten vorkleiben soll, geht aus dem Wortlaut des Stalinbriefes hervor, den Reuters veröffentlicht. Hier heißt es: „Wir arbeiten gemeinsam daran, der Sowjetunion die größtmögliche Menge an Kriegsmaterial zu liefern. Zahlreiche Frachten haben bisher unsere Küsten verlassen und weitere werden in nächster Zeit abgeandt“, wird weiter gefant und dabei wohlweislich unterstrichen, wo in diese

Schiffe abgegangen sind: „Wenn unsere Hilfsmittel auch ungenügend groß sind, so sind sie doch beschränkt. Man muß darum die Frage prüfen, wo und wann diese Hilfsmittel am besten eingesetzt werden können.“

Tatsächlich hat der frühere USA-Annemminister Ades vor wenigen Tagen mit Stolz erklärt, daß ein einziges Schiff mit Material für die Sowjetunion die amerikanische Küste verlassen habe. Die Großpropaganda dieser sogenannten Vorkchaft legt darum um so deutlicher die Ausschloßkraft ihrer Ankündigung dar. Es sind leere Ankündigungen, denen jeder tatsächliche Hintergrund fehlt.

Auch dieser Churchill-Rooseveltische Matationstrick unterteilt — außer der Verbrüderung der „Christlichen“ Demokratien mit dem Bolschewismus — erneut die politische Niederlage und Ohnmacht der beiden Kriegsländer. Stalin hat sich sehr beeilt mit seiner dankbaren Zustimmung zu der ihm von Churchill und Roosevelt übertragenen Teilhaberschaft an englisch-amerikanischen Weltbeglückungsmandat. Daß es sich bei den Absichten Churchill und Roosevelt nicht nur um eine Regelung der Materialhilfe und um strategische Zusammenarbeit handelte, wird im weiteren aus einer Londoner Meldung klar, durch die man darüber unterrichtet wird, daß Lord Beaverbrook gegenwärtig in Washington „auch die Stellung der Sowjetunion in der Nachkriegszeit besprochen werde, um ein Abkommen über die Einflusssphären und künftige ideologische Gestaltung Westeuropas zu treffen.“ Eben erst haben Churchill und Roosevelt im Tone heiligster Ueberzeugung dargelegt, daß sie der Freiheit und dem Selbstbestimmungsrecht der Völker Bahn schaffen wollen, nun geben sie auch schon ihre Absicht kund, durch die Vermittlung Beaverbrooks — des Mannes, der sich selbst als den größten Einkäufer auf Yump in der Welt bezeichnet hat — eine neue Aufteilung der Welt in die Reichsphären

der sogenannten demokratischen Länder herbeizuführen. Höher läßt sich der Zynismus wirklich nicht mehr treiben.

Die beiden Konspiranten haben sich deshalb auch bereits bittere Wahrheiten sagen lassen müssen. Zahlreiche amerikanische Blätter haben Roosevelt bekeinhait, daß er seine Beschlüsse weit überschritten habe. An deutlichen jedoch ist der bekannte Zeitungsfönig Hearst geworden, der Roosevelt vorhält, daß es ihm nach langen Anstrengungen endlich gelang sei, sich fast jede Regierung in der Welt zum Widerfacher zu machen. Die vielgerühmten vier Freiheiten, die die USA selbst nicht respektieren, und die Prinzipien, die die Vereinigten Staaten heute der Welt aufzwingen wollen, seien keine amerikanischen Ideale, sondern Theorien der verbündeten Sowjetunion. Wahre Amerikaner wünschten keinen Krieg um den Kommunismus zu erhalten, sie wünschten keine Allianz mit dem kommunistischen Rußland. Sie wüßten, daß Rußland seine Verbündeten im letzten Krieg im Stich gelassen habe, und es auch in diesem Kriege tun werde, wenn es zu seinem Vorteil sei. Die Amerikaner wüßten auch, daß möglicherweise vor Ende dieses Jahres seine unabhängige Sowjetunion mehr besitzen werde. Welch ein Wahnsinn also, sich auf einen gebrochenen und verfallenen Staat zu stützen. Die vier Freiheiten würden weder zu Hause noch irgendwo in Uebersee gelten, so lange sich im Schicksal der Volk des russischen Bolschewismus verberge.

Und weiterhin kommt die geringe Wirkung der aufgeschwulsteten englisch-amerikanischen Aktion auf die Vereinigten Staaten selbst durch die Vorkonaktion zum Ausdruck! Hier zeichnet sich bekanntlich die nordamerikanische Stimmung am deutlichsten ab, und die Worte hat, wie „Astonsbladet“ meldet, „die größten Reueigkeiten des Tages“ ohne jede Begeisterung angenommen. Wallstreet habe in diesen Tagen die höchsten Zigungen seit Monaten gehabt.



# Das große Garnichts

### Aufschlußreiches Gespräch in einem Sowjetdorf / Wie ein Fluch inmitten der reichsten Natur

„Wieviel Jahre waren Sie in Sibirien?“  
 „Sieben Jahre.“  
 „Ich erkenne Sie hiermit zum Vorfälltesten.“  
 „Wieviel Jahre haben Sie gefessen?“  
 „Vier Jahre, Pan.“  
 „Sie sind Dorfsekretär.“  
 Die Bauern nickten mit den Köpfen. Sie sind mit der Regelung des deutschen Offiziers einverstanden. Es muß jetzt alles anders werden. Am Mittag stehen sie alle mit ihren Frauen und Töchtern an der Schule und schaukeln Sand auf die Ackerwaagen, um die verschlammte Straße fahrbar zu machen. Auch die junge Lehrerin ist unter ihnen, die den deutschen Soldaten gestern schon aufgefallen ist. Sie ist jung und hübsch und trug Halbschuhe und Strümpfe, wahrhaftig Strümpfe in einem Dorf der Sowjets, und hatte sogar etwas von dem billigen Parfüm hinter die Ohren getupft, das man in der städtischen Korporative kaufen konnte. Jetzt steht sie mit nackten Beinen unter den Schaufeln, und es ist eine Freude, ihren kräftigen, geschmeidigen Bewegungen zuzusehen. Sie ist nicht so plump und schwer wie die anderen Mädchen.

nicht im Kolchos. Darum wurde ihm auch kein Quadratmeter Erde zugesprochen. Ob noch andere Fischer im Orte seien?  
 „Ja, Spezialisten.“ — Jeder Handwerker außerhalb des Kolchos trägt den Namen „Spezialist“.  
 Ob diese Land befähigt?  
 Sie haben kein Land. Obwohl sie im Dorf wohnen und immer Acker und Gärten besähen, müssen sie nun jede Kartoffel und Rübe, jedes Brot und jedes Liter Milch kaufen.  
 Leontin steht in Lumpen vor uns. Nur seine

zur guten Zeit wurden nur fünf wirklich bar ausgezahlt, für die restlichen 20 Rubel gab es Obligationen, Staatsschuldcheine.“ Sie holt uns ein paar hundert Rubel in Obligationen. Darunter auch ihren Jahreslohn vom Kolchos, einen 100-Rubel-Schein als Obligation. Sie reißt die großen braunen Scheine wie wir im Jahre 1923 unsere Milliardenscheine. Kein Mensch nimmt diese Papiere in Zahlung, auch



Das sind unsere Vormarschstraßen. Aber auch diese Wegschwierigkeiten können unseren Vormarsch nicht anhalten. PK-Caslan-Welchbild (M)

Das Dorf fängt wieder an zu arbeiten. Die Leute, in deren Höfe und Gärten wir unsere Wagen geschoben haben, fragen uns, ob wir auch nicht wieder abziehen. Sie haben Angst, die Bolschewiken könnten doch noch einmal wiederkommen. Bei jedem heftigeren Donnern der ferneren Artillerie wenden sie die Köpfe, und wenn ein Flugzeug über die Felder dahindrumschwebt, blinzeln sie misstrauisch in den Himmel.

Sie spielen kein Theater vor uns. Es war in allen Dörfern, wo wir Unterkunft bezogen, das gleiche. Neulich, als wir im Hause eines verschleppten Lehrers unsere Sachen packten, die Chaschirre und das Schreibzeug, haben wir seine Mutter, die Babuschka, folglich ins Zimmer gehen und jedes Stück Papier, das deutsch beschrieben oder bedruckt war, in den Ofen stecken. Sie wußte, was den Kommisaren als „Material“ zu genügen pfliegte.

Von den Bauern erfahren wir vieles. Sie sind geprügelt wie entlassene Häftlinge. Unsere Soldaten haben nirgendwo in diesem Kriege, weder in Frankreich, noch in Polen, noch in Serbien oder Griechenland, so viel zu fragen gehabt und sich so sehr gewundert wie jetzt.

Wie sieht es in den Dörfern aus? Wie in den Bauernhäusern? Es ist keine Wahl nötig, wo man sich erkundigen will. Man kann jedes Haus betreten. Sie ähneln einander wie die geflochtenen Ränne davor, wie die verwilderten Gärten ringsum.

Das Haus gehört dem Invaliden Leontin Tschumnow, 48 Jahre, Fischer und ehemals Bauer. Das ganze Haus hat einen Stalkraum, eine Vorratskammer und eine Stube. Das Haus gehört ihm, aber nur das Haus, nichts außerdem. Der Garten mit den hohen Sonnenblumen, dem Gewächser der Gurkenbeete, den Kartoffeln, den weißen und rosa Robnblüten gehört seiner Frau Wanka geborene Palaschka. Er misst ein halbes Hektar. Nur weil Wanka auf dem Kolchos, dem allgemeinen kommunistischen Dorfamt arbeitet, hat sie dies Gartenstück. Leontin ist Invalide, hat ein befehlertes Augenleiden, darum arbeitet er

Stiefel sind gut. Wir stellen das mit Bewunderung fest.

Er sagt: „Die hat mein Sohn voriges Jahr vom Militär mitgebracht.“ Und er holt ein Bild vom Bord mit seinem Sohn, in der Uniform der Sowjetarmee.

In jedem Bauernhaus fanden wir solche Bilder der Väter und der Söhne. Meist trugen sie einen oder zwei Sowjetsterne auf der linken Brusttasche, und alle diese Soldaten zeigten das harte, martialische Gesicht, das die billigen Garnisonphotographen bevorzugen. Diese Bilder hingen an der Wand neben den Madonnen, den Heiligen und Patriarchen aus der alten christlichen Zeit, und nur uns mußte das wohl paradox erscheinen. Einmal fand sich auch ein rotes Häubchen über der Tür, neben der das Bild des Getreideplaten hing. Wir zeigten verwundert auf beides. Aber die Bauerin erklärte uns sehr ernsthaft, das Bild sei für sie, die neue Ränne für die Kinder.

Wo ist Leontins Sohn?  
 Vor drei Monaten eingezogen. Zur Panzerwaffe. Bis dahin war er Traktorist im Kolchos. Er war der eigentliche Brotverdiener der Familie und bekam zur Zeit der Bestellung und Ernte, wenn die Trecker liefen, 25 Rubel für die Korn. — Alle Landarbeit ist in Normen geteilt. — Die Korn betrug drei Hektar. Der Sohn schaffte fünf bis sechs Normen am Tag, wenn das Wetter und der Boden gut waren. Am Winter allerdings gab es so gut wie nichts, 50 Rubel für die ganze Zeit, und er mußte dafür die Reparaturen ausführen.

„Aber“, sagt Wanka, „von den 25 Rubeln

ihren nicht aus der 13. Serie mit der Nummer 84924.

„Ist das ein Schwindel und ein Glend“, sagt mein Fahrer, der in der Tür steht. Er ist Konteur in Pyrmont und hat selber ein Haus und einen Garten.

Leontin spürt die mitleidige Ironie dieses deutschen Soldaten. Aber er ist Russe genug, um sich selbst und die ganze Welt zu ironisieren. Er hat jene Stufe des Wohlstandes erreicht, wo der Glende nicht anders mehr kann, als sich selbst zum Besten zu halten und seiner Not eine Kränze zu schneiden. Er lacht mit seinen schlechten gelben Zähnen über jedes Ding, das wir anfassen oder aufschauen.

Die Möbelstücke sind leicht aufzufassen: ein Tisch, zwei Bänke, ein Wandschrank mit leeren Fensterquadern, neben dem ein das Kopfstück und Fußstück eines selbst gezimmerten Bettes. Wo ist die Matratze?

„Se nun, Pan, es gab kein Holz mehr.“ Die Gegend ist walddarm, und tatsächlich ist im ganzen Ort kein Holz für unsere Feldküche zu finden. Wir müßten den alten Jännen zu Leibe gehen. Aber ein Tischler ohne Holz für das eigene Bett? Das gibt es wohl nur in der Sowjetunion, dem Land der hunderttausend Wälder.

Die Familie Leontins schläft auf dem Boden und auf dem Ofen.

Was ist sonst noch an Gerät und Geschirr im Haus?  
 Wanka zählt auf: eine Pfanne, eine Reibe, eine Petroleumlampe an der Decke, ohne Zylinder, drei Flaschen, zwei Gläser, die ein-

zige Tasse hat der Sohn mit in den Krieg genommen, ein Messer für zwei Rubel, zwei Blechnapfe, drei Eisentöpfe, die mit einer langen Gabel tief in den Ofen geschoben werden, drei leere Konservendbüchsen von unserer Feldküche, vier ganze und ein halber Teller, ein Salznapf und an der Wand ein kleines schmutziges Säckchen mit Paprikafröhen. Dort hängt auch ein Anwiel selbstgepönnelten grauen Garns.

Das ist alles. Bei den Nachbarn, stellen wir fest, ist es das gleiche. Es schwant der Hausrat um zwei oder drei Teller und Töpfe. Das ganze Dorf ist mit selbstgepönnelten Holzlöffeln, in manchen Häusern finden sich Betten, mit Heu gefüllt, hier und da eine Truhe mit alten Lumpen, nirgendwo, nirgendwo ein Kleiderkranz.

Wir zeigen, wie einige Soldaten sich in einer Emalischüssel waschen, die sie schon seit Frankreich auf dem Wagen mitführen. Wanka lacht und macht eine runde Bewegung. „So eine Schüssel haben hier nur ganz dicke Leute.“ Auch in die Kammer werfen wir noch einen Blick. Zwischen strohgeflochtenen Körben entdecken wir eine alte Kanne voll neuer Nägel.

„Alter Freund, die sind aber sicher in deiner Wertstatt gewachsen!“  
 Leontin grinst. Sie stammen aus dem Kolchos. Da hat sich jeder genommen, was er gerade kriegen konnte.

Der Tischler Leontin Tschumnow, der ein Jahr im Gefängnis saß, hat bis zum Jahre 1930 12 Hektar Land sein eigen genannt. Seitdem sitzt er auf dem Brack seines Eigentums, von keinem beneidet, von keinem bedauert. Was ihm widerfahren ist, das ist allen jurell geworden, die lange gerade Dorfstraße hinunter.

Ich habe die Häuser der Fellachen in Ägypten und im Sudan gesehen und die Hütten der indischen Bauern. Sie waren nicht besser und schlechter als Leontins Haus. Nur waren die Menschen in Afrika und Indien etwas sauberer. Als wir in Griechenland bei den Hütten der Hirten schliefen, dachten wir, es könne wohl nichts Gländeres in Europa geben, aber die Dächer der Bauern hier bergen nichts als Armutseligkeit und Hunger und Dreck und Ungeziefer. Keiner von uns will darin schlafen. Lieber rollen wir uns in unsere Mäntel und Decken und legen uns neben die Sonnenblumen. Wir denken an Deutschland und schlafen lange nicht ein.

„Hier—und—zwanzig Jahre“, sagt jemand, „haben die Sowjets durch alle Fenster und Türen geschrien hier sei das Vaterland der Arbeiter.“ Was ist hier? Der Nihilismus im Dorf, das Nichts, das Garnichts. Dabei ist diese Erde so schwarz, so fruchtbar, und der Garten wuchert bis an die Ränder der Strohdächer. Inmitten der reichsten Natur liegt das Sowjetdorf wie ein Fluch.

H-Kriegsberichter Schwarz van Beck (H-PK)

**Warum „Bayer“ Flugzeug?**

Es genügt nicht allein, gute Heilmittel zu erzeugen, sie müssen auch schnellstens zur Stelle sein, wenn man ihrer bedarf. Für diese stete Bereitschaft sorgt die „Bayer“-Organisation mit eigenem Flugzeug, wenn andere Transportmittel nicht genügen.

**Joennecken Ordner**  
 Der gute Kell-Ordner!

**Schatten von Drüben**  
 ROMAN VON HANS WÖRNER

3. Fortsetzung.  
 Die beiden letzten Sätze zeigten mir, daß Eilin es mir nicht dankte, sie nach dem elektrischen Licht gefragt zu haben. Ich schweig und überließ es ihr, unter Gespräch zu bestimmen. Aber Eilin sprach nicht, sie sah ruhig da, und ihre Hände umspannten ein Anie. Sie sah nicht zu mir herüber, und mir schien, sie werde sich allein im Zimmer glauben, wenn nur ein paar Minuten von dieser Leere hingehen würden. Aber Eilin raffte sich zusammen, ehe sie meine Nähe vollends vergessen hatte.  
 „Ich muß Ihnen erzählen, wie alles geschehen ist“, rief sie hervor, „zum Schluß werde ich Sie dann bitten, im Hause zu bleiben, bis Sven gekommen oder die Untersuchung beendet ist... Morgen früh bringt das Personenboot die Herren aus der Stadt, sie nennen sich eine Nordkommission. Ich weiß nicht, wie viele es sind... Glauben Sie, daß ich sie einladen muß, bei uns zu wohnen?“  
 Eilin wußte ich sehr, aus welchem Grunde Eilin mich rief — es geschah wahrscheinlich, weil ich in der Lage war, ihr beim Umgang mit den Untersuchungsbeamten zu helfen. Sie hatte einen Stadtmenschen, den sie kannte, zu sich gezogen, damit er sie gegen Stadtmenschen hüte, die sie fürchtete. Diese Erklärung war einfach genug, um mir einen Platz zuzuweisen, den ich ohne Verwunderung einnehmen durfte.  
 „Ich möchte Sie bitten, mich diesen Teil der Dinge für Sie erledigen zu lassen“, sagte ich möglichst ruhig, damit Eilin nicht glauben konnte, ich durchschaue ihre Gedanken. „Es ist

sicherlich nicht schwer für mich, mit diesen Herren umzugehen und darauf zu achten, daß sie das Haus möglichst in Frieden lassen. Ich wäre sehr dagegen, daß sie hier Wohnung nehmen. Sie gehören in Raisons Gasthof in Rarhoden, und dort wohnen sie nicht auf Ihre Kosten, als seien sie Geschäftsgäste, sondern auf Kosten des Gerichts.“

Eilin nickte. „Wahrscheinlich wissen Sie noch gar nicht, Peer, daß die Leiche meines Vaters in Raisons Gasthof liegt“, sagte sie, „man hat ihn kaum dreihundert Schritte von Raisons Haus entfernt im Walde gefunden. Raisons Tochter trug ihn in den Gasthof, und er starb dort, während sie seinen fließenden Schadel verbanden.“

Wahrscheinlich hatte Eilin Branfen sich diese Sätze abgezwungen, um mir in einem Zuge alles zu erzählen. Aber sie wurde von den Bildern überwältigt, die sie meinetwegen zurückrief, und es war schwer, ihrem Schmerz zuzusehen, weil sie nicht weinte. Ihr Gesicht erstarrte förmlich. Die Haut war ohne Blut und mutete wie Pergament an. Eilins Antlitz glich seiner eigenen Totenmaske, aber zugleich offenbarte es in dieser Verfassung das unveränderliche Gerüst seiner schönen Arbeit. Was ich hier sah, war Eilin Branfens Gesicht an sich, ihr Gesicht ohne die Befiedung der Farben und den Widerschein ihres Ausdrucks.

Eilin erhob sich, um ihre Gedanken wieder zu ordnen. Sie lehnte sich an den Schreibtisch des Toten und strich mit der Hand über das narbige Leder der Arbeitsmappe. „Aber nichts lebte Vaddo noch!“ sagte sie. „Raisons Tochter erzählten ihrem Vater und mir, daß Vaddo zwischen ihnen hin und her sah, während sie ihn in Raisons Haus trugen. Die Mädchen sind fest davon überzeugt, daß er sie noch erkannte. Er schloß die Augen erst, als man ihn bettete. Und auch um diese Zeit war er noch nicht tot. Man strante ihn, ob er irgendeinen Wunsch habe, ob er nicht wissen wollte, was mit ihm geschehen sei, ob er wisse, wer ihn so zurichtete...“ Eilin kochte. Aber sie sagte sich sehr schnell wieder und trat plötzlich so nahe

vor meinen Platz, daß unsere groben Stiefel mich den Spigen gegeneinander stießen und ich mich zurückbeugen mußte, um ihr Gesicht zu sehen.

„Und nun kommt etwas sehr Wertwürdiges, Peer!“ rief sie mit rauher Stimme hervor. „Sie werden es ebensowenig begreifen wie ich, obwohl sie klüger sind als wir alle... Ich weiß nicht, ob Raison recht gehört hat, jedenfalls erzählte er mir, und zwar nur mir, daß Vaddo noch etwas sagte. Es waren zwei Worte. Mein Vater sagte: „Vöses Land...“ Raison glaubt, daß es diese beiden Worte waren...“

Ich schüttelte den Kopf.  
 „Ich kann nicht von dem Gedanken los, daß mein Vater zu jeder Zeit seines Lebens das Wichtigste von dem Unwichtigen zu unterscheiden bemüht war. Solange ich ihn kannte, war er von einer ungeheuren Konzentration auf das Wesentliche, auf das Wertvolle, auf das Bleibende, das Wichtigste... Wenn er seinen letzten Atem ausgab, so mußte er damit etwas Wichtiges sagen wollen. Er war sonst immer stark genug, um sich dazu zu zwingen. Darum aber hat er nicht den Namen seines Mörders gesprochen, oder einen Gruß an Sven oder mich? Warum nicht den Namen des Mannes der seine Arbeit fortsetzen soll und den er viele Male schon zu kennen vorgab... Statt dessen quält er uns mit der Frage, ob er eine Verwünschung für Zwänigen aussprechen wollte.“ Eilin Branfen trat gerade früh genug von meinem Platz zurück, um mich aufstehen zu lassen.

Ich war voll von einem merkwürdigen Jörn. „Sie sind ungerade, Eilin!“ sagte ich und hörte, daß ich recht laut sprach. „Ihre Verfassung mag die Schuld daran haben, daß Sie den Worten überspannen... Sie wollen einem Toten nachträglich den merkwürdigen Wortwurf machen, daß seine letzten Worte nicht sinnvoll waren. Wer will wissen, ob er sie mit Willen sprach? Wer weiß, ob sich im Tode nicht Schatten in uns hineinwürfen, die sich dem brechenden Auge als Verzerrungen zeigen? Hatte er nicht Ursache, sich von diesem Lande eine bessere Art

des Sterbens zu versprechen? Volkends hat niemand das Recht, zu fordern, daß Ihr Vater seinen letzten Atem für eine geschäftliche Erbidigung herbeige oder für einen Gruß oder für eine Bekräftigung des Mörders! Ich glaube, daß ein Sterbender uns vergißt, während er seine Seele erhebt.“

Ich sprach unbewußt aus mir heraus. Ich wußte Eilin auf einem schmerzlichen Weg, auf dem der Rache. Ich wollte hinaufsteigen, daß mir selbst der Gedanke an Branfens Wälder viel weniger wichtig sei als der an sein großes, kluges und gutiges Lebenswerk. Ich hatte die Vorstellung, daß aller Wahrscheinlichkeit nach nur irgendein dummes Tropf Branfen aus einem törichtigen Grunde erschlug, daß dieser Tölpel vermutlich nur das Werk einer ebenso dummen Krankheit getan habe, wie sie den sechzigjährigen Branfen auch an seinem Ehrlich hätte töten können, und daß die Polizei zunächst den Beweis suchen werde, ob man Branfen überhaupt ermordet hatte, oder ob er vielleicht einfach verunglückt war. Aber ich sah Eilin an, und Eilin weinte.

Den Frauen in diesem Lande am mittleren Jülan hängen die Tränen sehr viel weniger lose in den Augen als anderswo. Hier gelten Tränen als Zeichen dafür, daß man nicht irgendeinen Unglücksfall oder das Mißgeschick eines anderen Menschen bedauert, sondern mit sich selber allzuviel Mitleid hat und ausschließlich an denjenigen Teil des Ereignisses denkt, der den eigenen Verlust ausmacht. Da sie in Jülaningen erlogen worden war, mußte Eilin Branfen über ihre Tränen in der Weise dieses Landes denken. Ich glaubte darum, sie werde aufstehen und das Zimmer verlassen, um mich nicht zum Zeugen ihrer schmerzlichen Aufregung zu haben. Vielleicht erwartete sie aber gerade der Gedanke, ich solle mich den Anschauungen dieses Landes in einer meiner Herkunft widersprechenden Art anpassen, war mir jorrenerend. Ich glaubte mich berechtigt, nach meinem eigenen Gutdünken zu handeln, und ging auf Eilin zu.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

### Hüttenromantik im Fjell / Einsamkeit unter dem Moosdach Ferien im norwegischen Gebirge

Wie überall in den Städten des zwanzigsten Jahrhunderts, so besitzt auch in der norwegischen Landeshauptstadt das Wort „Wochenende“ einen jauchzenden Klang. Es bedeutet eine Nacht im Fjell oder in einem Häuschen draußen auf den Klippen am Fjord, mit Sonne, frischer Luft und Sonntagstrieden, es bedeutet Baden, Segeln und Angeln im Sommer und Skifahren im Winter, und wenn die Stadt am Montagmorgen wieder zu atmen beginnt, dann eilen sonnengebräunte und erhobene Menschen an ihren Arbeitsplatz — Menschen, die sich ein Stück Naturverbundenheit in die Gegenwart herüberzureiten vermöchten.

Wird das Wochenende so zum regelmäßig wiederholenden Ereignis, das, sehnachtsvoll erwartet, doch schon als selbstverständliches hinzunehmen, den Lauf des Alltags unterbricht, so sind die Ferien im Sommer ein einmaliges Fest, von dem man 30 oder 50 Tage im Jahr träumt, um es dann wie einen süßen Zanderbraten bis zum letzten Tropfen genießlich auszulöffeln.

Die weiträumige norwegische Landschaft mit der vielfältigen Bunttheit ihrer Reize lockt zum Verreisen wie kaum ein anderes Land. Da ist das Südländ mit seiner ersten breiten Tälern und seiner Küste, in die die Fjorde mit tausend Armen hineingreifen; da ist das Hochgebirge mit Gletschern und Gipfeln; da sind die Almbütten auf den Saetern mit braunen Wasserfällen und weiten Rundblicken, und da ist das Nordland bis hinauf jenseits des Polarzirkels, wo die Sonne drei Monate lang nicht untergeht und die Menschen zu einer Lebensfreude erweckt, die sie für neun Monate Winterschlaf im Jahr reichlich entschädigt.

Aber der richtige Norweger macht in seinem Urlaub keine Nordlandfahrt; er fährt auch nicht nach Hardanger oder nach Balholm, in eins der großen Fjorddörfer, wo vor dem Krieg die Engländer wie Abgötter empfangen wurden und ihrem Spielzeug Zunder gaben, wo in Folge dessen einmal Hüften drei Kronen kostete. Der richtige Norweger verbringt seinen Urlaub einfacher, billiger, einsamer und schöner.

Da werden Wochen vorher bei Bekannten Erläuterungen eingeholt und die Zeitung studiert — bis das Passende gefunden ist: eine Hütte oben im Fjell, je einsamer und abgelegener, desto besser. Sie wird für zwei, drei oder vier Wochen mit allem Zubehör, bis auf die Bettwäsche, komplett zu beziehen für 50 bis 100 Kronen gemietet. Und eines Tages ist es dann endlich so weit: Herr Olsen zieht die Gummistiefel über, packt Koffer und Rucksack, und es geht mit Frau, Kindern und allerlei Paketen burtigen Schrittes zum Bahnhof. Nach fünfstündiger Fahrt — alle Ueberlandstrecken sind einlagig in Norwegen, und man hat viel Zeit — wartet dann droben im Gebirge auf irgend einer winzigen Station ein vorantastlicher Omnibus, der nur ein- oder zweimal in der Woche verkehrt, dafür aber lebende Schrauben, Rieten und Türschlösser durch Bindfäden erficht. Vom Endpunkt aus wird dann nach mehrstündiger Wanderung zu Fuß das Ziel erreicht: die Hütte.

Der hohe Wallen senkrecht in die Erde gerammt, eine größere Anzahl waagrecht drumherumgebaut, ein klippelloses Fensterden nach jeder Himmelsrichtung, ein Dach, auf dem soviel Kraut und Gras und Moos wächst, daß man getrost darauf eine Ziege weiden könnte — mehr ist „die Hütte“ nun wirklich nicht. Aber der Familie Olsen erscheint sie wie ein Palast! Wenn der Vater den riesigen Schlüssel aus dem Rucksack peilt und in das rostige Schloss stößt, so ist das fast eine heilige Handlung.

In der Hütte ist ein großer Raum: ein hölzerner Tisch und Bänke, ein Schrank mit etwas Geschirr, ein Herd und ein Kamin, eine von der Decke herabbaumelnde Paraffinlampe — das ist schon das gesamte Inventar, abgesehen allerdings von einem fast immer vorhandenen, völlig ausgeleierten Grammophon aus Noads Zeiten mit den entsprechenden Platten.

Eine senkrechte Stiege führt in den „zweiten Stock“, dort befinden sich die schmalen und harten Betten, auf denen man jedoch herrlich schläft. „Vornehme“ Hütten besitzen wohl auch noch eine vorgebaute offene Veranda und etwas abseits ein fensterloses Vorratshaus, wie es schon die alten Wikingerkannan. Solcher Komfort indes treibt auch den Mietpreis in die Höhe, Ofsens aber wollen so billig wie möglich leben, schon um Petersens und Christiansens und Halvorsens in der Konkurrenz zu schlagen.

In dieser und in anderer Beziehung ist auch der Unterhalt kein Problem. Brot und Milch liefert der nächste Bauer, frisches Wasser einer der zu Tale stürzenden Gießbäche; im übrigen

heißt das tägliche Gebot Konserben, die man reichlich mitgebracht hat. Die Hauptbeschäftigung der Familie besteht im Fischen, das ist ein erholsames und zugleich nahrhaftes Tun, und ein Lachs oder eine Forelle sind auf dem Mittagstisch ebenso willkommen, wie ein Schneehuhn, das sich rein zufällig in einer zufällig vorhandenen Schlinge verfängt. Aber der Leutmann ist ja weit. Räder schon liegt die Landhandlari, zu der, falls etwas fehlt, eine Expedition ausgerüstet wird. Sie pflegt dann gleich ein paar Flaschen schwaches Landbier mitzubringen, und manchmal sogar einen Brief. Damit hält sie also die mögliche Verbindung mit der Außenwelt aufrecht, von der man im übrigen nichts anderes wünscht, als in Ruhe gelassen zu werden.

Am Abend sitzt die Familie um den Kamin, in dem die Scheite glimmen und knaden und eine wohlige Wärme verbreiten. Denn die Röhre ist kühl oben im Fjell. Deshalb sorgt für die Erwärmung der Lebensgeister auch

eine flache Lauabid, die einzupacken Ofsen wohlweislich nicht vergessen hat, deren Inhalt er aber hütet wie ein Geizhals.

Nur zu schnell vergeht die Zeit. Ein Tag verläuft fast wie der andere, und da der Regen nie lang anhält hier oben, ist man fast immer „draußen“. Die Kinder gedeihen prächtig, Ofsen unterweist sie in allerlei Kniffen beim Angeln und Schnitzen, Frau Olsen pflegt Beeren und legt im übrigen eine geradezu raffinierte Phantasie in der abwechslungsreichen Gestaltung des Speisezettels an den Tag. Wenn dann der Zeitpunkt der Abreise gekommen ist, geht es bei den Kindern fast nie ohne Tränen ab, und auch die Erwachsenen müssen sich zusammennähmen, um nicht weich zu werden.

Es ist bezeichnend, daß der Norweger zur Urlaubszeit nicht die lieblichen Gegenden seines schönen Vaterlandes bevorzugt, sondern die herben Gebiete oben im Fjell, die fern sind und düster und von einer fast bellemmenden Einsamkeit. Hier schaltet und waltet er wie ein rechter Kolonist. Hier lebt er in der Natur und mit ihr ein paar Wochen lang ein gottgefälliges Leben. Martin Glaser.

### Das Vorbild / Von Hermann Walter Kaden

Man war im Weltkriegsjahr 1917, in jenem Winter, der als „Kohlkräuterwinter“ in die Geschichte eingegangen ist. Das Leipziger Gewandhausorchester hatte mit seinem Dirigenten Arthur Kitzsch auf Konzertreisen durch die Schweiz Triumphe der Kunst gefeiert, die diesmal ganz besonders tief bei allen Mitwirkenden haften geblieben waren, gingen doch mit diesen Erinnerungen andere, profaner Art, Hand in Hand. Das waren die Freuden des Gaumens gewesen, die unerhöpliche, unbewingbare Fülle der Fleisch- und Fischgerichte, der Soßen und Tunken, Beilagen, Krems, Schlaglabnen und Schotoladen, Desserts und Torten. Duft und Geschmack der andererseits Rüche zogen noch auf der Heimfahrt als lodende Traumgespinne mit, denn es ist ja mancher der Kunstbesseren im Eisenbahnabteil versunken lächelnd einen tiefen Niesensog über die Lippen geschoben.

In Stuttgart unterbrach man die Fahrt, denn nach dem Rhythmus des menschlichen Lebens war es wieder einmal Offenszeit. In einem Saal der Bahnhofsverwaltung standen lange weihgebede Tafeln. Das Licht sprühte, die Bestie glänzte. Alles war in feierliche Felle getaucht. Es kamen die schwarzweib gelederten Kellnerinnen und stellten jedem der Gäste den Teller mit dem heimatlischen Stammegericht auf den Tisch: Kohlrüben, in einer Brühe, deren graue Flüssigkeit um Verzeihung zu bitten schien, daß sie jeglichen Fetts entlastet hatte. Um wenigstens das Auge zu reizen, war der trübseligen Kohlrübenmasse eine Scheibe

roter Rube zugesetzt. Jedem Teller eine einzelne Scheibe.

Es gab ein allgemeines Raserumpfen und Rundberzählen. Einige verhielten sich an der unwillkommenen Speise, löffelten ein wenig, schüttelten das dünne Stück rote Rube heraus, schüttelten sich und schoben den Teller, je nach Temperament, rasch oder langsam zurück. Die Kellnerinnen begannen schon bei einzelnen das verschmähete Gericht gleichmütig wieder fortzuräumen. — ein weiteres gab es nicht.

Nur ein einziger der Gäste ah ernst, ohne eine Miene zu verziehen und ohne von seinem Teller aufzusehen: Arthur Kitzsch, der Dirigent. Er löffelte langsam in gleichmäßiger Rube, nichts verriet, daß ihm die Speise unerwünscht sei. Bis auf das letzte Stückchen Kohlrübe, bis auf die letzte Spur der armseligen Brühe leerte er seinen Teller. Dann richtete er sich auf, nicht nach links und rechts, befriedigt, als habe es ihm vorzüglich geschmeckt und überließ großmütig die nichtgeleerten zurückgeschobenen Teller seiner Ordnermitgeföhler.

Es war für eine Weile stumm in der Runde. Dann sahen alle in Schurz Bewunderung verstohlen zum Meister Kitzsch hin, der sich eine Aharre angezindet hielt und den gegen die Decke geblasenen Rauchschlauch nachschaute. Und sie fühlten mit uniger Freude, daß er ihnen nun wieder ein Stück mehr aus Herz gewachsen war, denn es kann sich Achtung der Grobe errinnen durch Künstler- und Heldentum. — Liebe aber erwidert er sich nur durch die stille, opferbereite, dienende Kraft der Seele.

### Wasser im Brunnen / Von Hilde Fürstenberg

Jeden Abend kam der Mann müde von seinem Ader den Gang heraus, legte sein Arbeitszeug auf die Bank an dem kleinen Holzhaus und trat an den Rand des Brunnenschachtes. Jeden Abend tat er in die dunkle Höhlung hinein die gleiche Frage: „Gibt ihr Wasser?“ Und jeden Abend wurde ihm von unten her die gleiche Antwort: „Keinen Tropfen“. Danach kamen die Männer aus dem Schacht und gingen heim.

Dann schritt der Mann ein kleines Stück von seinem Hause fort, setzte sich am Rande seines Gemüsegartens auf einen umgestülpten Karren und dachte nach. Der Brunnen — Der frah an seinem Herzen. Jeden Meter tief bohrt die Männer, — fünfzehn, zwanzig Meter tief — und noch immer hatten sie kein Wasser. Und dürr und grau lag der Ader, staubig der Gemüsegarten. Die Tiere im Stall belamen nur spärlich zu trinken, denn der Weg zum Bach hinab war weit und beschwerlich, und knapp war das Wasser im Bach, sobald es lange nicht geregnet hatte. Der Mann sah auf seinen Karren und rechnete und grübelte. Sollte er das Loch zuverfen lassen und an anderer Stelle Wasser suchen? Aber vielleicht war es dort nicht besser? Schließlich konnte man nicht an zehn verschiedenen Stellen zu bohren anfangen. Aber wenn dieses nicht zum Ziele führte? Mit jedem Meter, den die Männer bohrtin, wurde das Bohren teurer, und nicht mehr lange, dann war sein ganzes Geld, das er unter Opfern erworben und erspart hatte, in diesem Brunnenloch, und er hatte trotzdem kein Wasser.

Der Mann ließ den Kopf vornüber sinken, schlug die Hände auf die Schenkel und stöhnte. Vor dem Gehörs drüben am Rande der Siedlung stand ein Mädchen und sah hinüber, es stand und sah überleerte lange. Dann aber kam es zögernd näher, stand eine Weile still vor dem gedregten Mann, bis es ihn zaghaft an der Schulter berührte und sagte: „Du, ich

will dir helfen deine Rube melken. Im Dorfe sagten sie, daß du wohl eigentlich eine Magd haben müßtest.“

Der Mann hob den Kopf. Zuerst war sein Gesicht voll Mißtrauen, dann voll Staunen. „Cho“, dachte er wohl, „so ein Mädchen —“

„Ja“, sagte er dann zögernd, „wenn du möchtest —“

Sie gingen miteinander in den Stall und verzogen die Tiere, und das Mädchen sang dabei. „Das ist nicht schlecht“, dachte der Mann, „aber was wird sie sagen, wenn wir das Wasser holen müssen?“

Sie sagte aber nichts, obgleich ihr kleines Gesicht ganz rot vor Anstrengung war, — sie lächelte freundlich, und die Tiere belamen reichlicher zu trinken als sonst. Auch sparte sie nicht beim Auswaschen der Eimer und Kannen, und schließlich fragte sie: „Soll ich dir deine Suppe für morgen kochen?“

„Du sollst dich nicht so anstrengen“, entgegnete er. Aber sie lachte und ging noch einmal mit dem Wassereimer an den Bach. Als sie mit aller Arbeit fertig war, streckte sie dem Manne die Hand entgegen. „Gute Nacht“, sagte sie. „Wenn du willst, dann komme ich morgen wieder.“

„L“, erwiderte er verlegen, „ich will schon.“ Als sie fort war, ging er wieder an den Brunnen hinaus, stand da und sann. „So ein Mädchen braucht viel Wasser“, sagte er dann, „sie will alles immer sauber haben. Und so ein Kind — ein kleines Kind — braucht auch viel Wasser. Man muß es haben und muß ihm alle Tage frische Wäsche anziehen.“

Er griff in seine Tasche und zog ein Bündel Stroh heraus, dann bückte er sich, hob einen großen Stein auf, band ihn fest und ließ ihn in den Brunnen hinab. Dazu sprach er immerzu vor sich hin. Nach einer Weile zog er den Stein wieder hoch.

Zuerst glaubte er nicht, was er sah, — er warf den Stein noch einmal in den Schacht

### Ruhm des Infanteristen

Was die neue Wochenschau zeigt.

Von den vielen Kämpfen, die die Kriegsbereiter in der achten Wochenschau des Krieges im Osten schildern, leuchten mit am hellsten die Taten des Infanteristen, der unermüdet und anspruchlos über die Straßen des Ostens marschiert, ganz gleich, ob das weite Land in Wolken von Staub gehüllt ist oder die Wege in verregnete Moräste verwandelt sind, in denen die Fahrzeuge stecken bleiben. Der feste Zugriff des Marschierers ist dann die letzte Hilfe und trotz der Mühsal des eigenen Kampfes hat der Infanterist die Kameradschaft für den anderen nie vergessen.

Wieder haben mehr als 50 Filmberichte Aufnahmen zu dieser Wochenschau beigetragen. Sie läßt uns Besuche im Hauptquartier einer Seeresgruppe, die Besprechungen des Führers mit seinen Generalen, eine Übung im Hauptquartier des Reichsmarschalls erleben, der einem tapferen Feldwebel das Ritterkreuz überreicht. In Paris sehen wir eine antiholocaustische Kundgebung, ferner Bilder von den kampfbereiten Kameraden aus Spanien, Dänemark und Flandern, eine Parade und schließlich auch den Vormarsch unserer italienischen Verbündeten im Osten. Erschütternde neue Bilder vom Elend der Kinder, das unsere Soldaten im „Arbeiterparadies“ vorgefunden haben, würden allein schon genügen, um ein Urteil über den Bolschewismus zu fällen. Den Abschluß der Wochenschau gibt eine packende Reportage vom Heindflug deutscher Festflieger, die eindrucksvolle Bilder von ihrem Tiefangriff gegen gealterte Kolonnen und Lager bringt. Dr. Hermann Hartwig.

hinunter, zog ihn mit bebendem Herzen wieder hoch, — es war kein Zweifel, der Stein war nah. „Wasser“, hauchte der Mann und hielt den nassen Stein in seinen Händen wie ein Gebetbuch. „Wasser“, sagte er, lachte er, rief er zum Walde hinüber. „Du“, rief er jauchzend, „wir haben Wasser!“ Und mit einem verkürzten Sähen auf dem Antlitz schloß er zu später Stunde auf seinem Lager ein.

Am andern Morgen berichtete er den Männern, — sie stiegen erwartungsvoll in den Brunnen hinab und kamen nach einer Weile wieder. „Der Brunnen ist trocken“, sagten sie, „Inochentoden.“

Sie sahen einander an und wußten nicht, was sie dazu sagen sollten, — sie stiegen hinab und bohrten weiter.

Am Abend kam das Mädchen. Sie war nicht ganz so heiter wie am Tage vorher, scheu sah sie zu dem Manne hinüber und wartete. Er sagte nichts, er fragte nichts, da trat sie ängstlich vor ihn hin. „Du“, sagte sie, „ich habe es getan.“

Er hob müde den Kopf. „Was hast du getan?“

„Das Wasser in den Brunnen gegossen.“ Er schüttelte ungläubig den Kopf. „Was hast du?“ Dann lachte er. „Du Mädchen...“ Und fuhr ihr leicht mit der Hand über die Wange. „Wolltest mich trösten?“

Sie nickte mit gesenktem Kopf. Er wandte sich ab, und sie tatien ihre Arbeit wie am Abend vorher.

So ging es viele Tage lang, indessen war der Brunnen schon wieder zehn Meter tiefer. „Es geht nicht mehr“, stöhnte der Mann, wenn er abends auf dem Karren sah. „Es geht nicht mehr.“

Das Mädchen stand ratlos vor ihm. „Ich könnte ganz bei dir bleiben, flüsterte sie verlegen, „wenn es dir hüße.“

Er sah sie an, — düstert und trostlos. „Wir können nicht ohne Wasser leben, — du und ich und das Land und die Tiere und — und alle unsere Kinder.“

Sie wurde glühend rot. „Unsere — Kinder?“ Und wandte sich plötzlich um und lief davon, daß Kopf und Schürze hinter ihr drein wehten. Und am nächsten Abend kam sie nicht wieder.

Einmal sah der Mann sie drinnen im Tal auf den Weiden beim Melken, er winkte und rief nach ihr, aber sie schüttelte den Kopf und kam nicht. Aber an einem Sonntagabend entdeckte er vom Hause aus etwas Neues zwischen den Brombeerbüschen im Gehörs, da schlich er leise auf einem verborgenen Pfad hinab und stand plötzlich hinter ihr. Sie fuhr erschrocken herum und wollte fortlaufen, aber er hielt sie mit beiden Armen fest, sah ihr strahlend lächelnd in die Augen und sagte: „Weißt du, — ich will dir doch nur sagen, daß wir jetzt Wasser haben!“

**Schuppenflechten**  
Tutoflecht I u. II  
auch verlorene Schuppenflechten  
entgeltlich fast immer  
in 2 Pack 2,25 RM in Apoth. Nachschneepeter 10 Pf. Preis 4  
die Apotheken in Mannheim: Elmhörzapotheke am Markt

**ADOX** in Schützengasse  
Fotofilm

Claus ist krank...  
er hat etwas Fieber, es ist nicht ernstlich, Gott sei Dank! Nur den Magen hat er sich verdorben. Rena findet es herrlich, daß ihr großer Bruder heute nicht in die Schule darf, kann sie doch so schön Onkel Doktor mit ihm spielen. Mutti aber verordnet leicht bekömmliche Kost - mittags ein MAIZENA-Suppchen und abends eine leckere MAIZENA-Speise, dann ist der kleine Patient schnell wieder hergestellt. MAIZENA ist wegen seiner leichten Verdaulichkeit für Kinder so wertvoll, daher ist es aber für Kranke unentbehrlich.

„Mit dem Gongschlag - 14 Uhr...“

Langsam springt der Zeiger von Strich zu Strich, dem Volk zu. Die letzten Takte einer Melodie verhallen im weiten Arbeitsaal. Die emsige Geschäftstätigkeit und der ewige Gang der Arbeit klingen jetzt ein wenig leiser, gedämpfter. — Alles schweigt und lauscht. — „Mit dem Gongschlag — 14 Uhr...“ hallt es durch den Arbeitsaal. Die Arbeitenden hören mit angepannter Aufmerksamkeit auf die Stimme des Sprechers. Nachricht reiht sich an Nachricht. Jetzt nahe der Augenblick, dem sie entgegenwarten: „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt Befehl!“

Die Lauschenden nehmen jedes Wort in sich auf, geistig verarbeiten sie schon die neuen Tatsachen. Und wenn sie so stehen und aufmerken, dann huscht über das Gesicht des einen ein hilfes, zufriedenes Lächeln, ein Kamerad nicht einem anderen zu, um zu betätigen, wie großartig die Meldung ist. Ein anderer hört mit entschlossenem, verbissenerm Gesicht, zu er möchte sicher gern selbst dabei sein. So ist jeder im Augenblick im Geiste bei der kämpfenden Front, den Männern der Luftwaffe, der Kriegsmarine und Landheeres. Wenn der Bericht ausklingt, schwillt der gedämpfte Lärm wieder auf, die Melodie der Arbeit hat wieder vom ganzen Raum Besitz ergriffen.

So ist es in den Werkstätten und Büros, so ist es überall, wo die Möglichkeit besteht, zu hören; und wenn der einzelne zufällig einmal den Wehrmachtsbericht nicht gehört hat, dann holt er das Verfallene schnell nach. Der Lärm der Transmissionsen und Maschinen verstimmt zwar jedes Wort; aber eine Geste, ein Schlag auf die Schulter, ein Stoß in die Rippen lassen erkennen, wie sehr sie sich alle über die Erfolge der Front freuen.

Einer sagt es dem anderen, in den Geschäften, auf der Straßenbahn, auf den Straßen, überall. Es ist jeden Tag das gleiche Erlebnis, und jeden Tag ist es wieder neu. Jeden Tag warten die Menschen in neuer Spannung auf den Glockenschlag und auf die Worte des Sprechers: „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt Befehl...“

Bei Eisenbahnfahrten Mundvorrat mitnehmen

Die Deutsche Reichsbahn hat wegen der großen Kriegswichtigen Aufgaben bekanntlich den Reiseverkehr einschränken müssen. Dadurch sind natürlich besonders die Fernzüge stets sehr stark besetzt. Es kann daher vorkommen, daß nicht alle Reisenden, die etwa die Absicht haben in dem mitgeführten Speisewagen für ihr Leibliches Wohl zu sorgen, hier einen Platz erhalten. Auch auf den Untereisenbahnhöfen, auf denen die über weite Strecken fahrenden Züge halten, wird nicht immer Gelegenheit sein, sich durch einen kleinen Imbiß oder ein Glas Bier, Mineralwasser usw. zu erfrischen. Es ist daher am besten, wenn sich der Reisende einen gewissen Mundvorrat mit auf die Reise nimmt.

Pflege- und Adoptiveltern

Die Gleichstellung Pflegeeltern mit Adoptiveltern in steuerlicher Beziehung ist vom Reichsfinanzminister abgelehnt worden, da ein Pflegeelternverhältnis kein Rechtsverhältnis und jederzeit lösbar ist.

Ein Samstagnachmittag kurz vor Toresschluß

Ein Gang durch Mannheims Geschäftsstraßen zwischen 18 und 19 Uhr / Promenade mit Kinderwagen und Einkaufstaschen

„Das Schöne vom Sonntag ist der Samstagnachmittag.“ Mit einem befreienden Ausrufen wird der Schlüssel an der Bürotür umgedreht. Von Samstagmittag bis Montagfrüh ist im Reich der Weisordner und Schreibische Stille eingekehrt. Für einen großen Teil der Werktätigen ist damit der Samstagnachmittag der Auftakt zum Sonntag. Jeder hat schon unter der Woche irgendeinen Plan gefaßt, was er in dieser freien Zeit unternehmen will. Der eine freut sich auf den gemütlichen Kaffeetisch im Familienkreis. Sind es auch nur Zwiebacken, so stört das die Behaglichkeit keineswegs. Der andere dagegen hat es eilig, Mund und Toilette gemacht; es geht „in die Stadt“.

Schieben und geschoben werden

Es muß viele Stadtliebhaber geben, denn das Leben und Treiben in den Samstagnachmittagsstunden erinnert an ein emsiges schwitzendes Bienenvolk. Unter den sechs Werktagen der Woche nimmt der Samstag deshalb eine besondere Stellung ein, weil die Spaziergänger meist schon sonnig geläutert sind. Viele haben Einkäufe vor, so daß für die Hilfskräfte des Einzelhandels diese Stunden besonders reich an Arbeit sind. Zwar sind auch viele „Sehente“ darunter, deren Absicht es nur ist, ein wenig „Guden geben“. Vor allem die Stunde zwischen 18 und 19 Uhr ist voller Abwechslung und Unterhaltung im Straßenleben, es ist stets „etwas los“.

Die Fickreblen unter den Fußgängern, also jene, die sich ein ganz bestimmtes Pensum für den Nachmittag vorgenommen haben, sieht man gewöhnlich noch in dieser letzten Stunde vor Ladenschluß in kaum feierlichem Tempo von Geschäft zu Geschäft hasten, indes die anderen in Behaglichkeit das Leben an sich vorüberziehen lassen und so manche lustige, kleine Begebenheit beobachten. Schieben und geschoben werden, das ist das Kennzeichen der 30 Minuten vor Ladenschluß.

„Wen sieht man denn da wieder...“

Wo ist der Verkehr größer, in der Breite Straße oder in den Planen? Eine kleine Rätselfrage, die richtig zu beantworten nicht ganz leicht ist, denn man fällt schnell einer optischen Täuschung zum Opfer. Die „Breite“ Straße ist ja doch wesentlich enger als die Planen und deshalb erscheint dort das Gewimmel stärker als auf den breiten Gehwegen unserer „Oh West-Küste“. Hier ist es auch nicht so hörend, wenn sich gute alte Bekannte mit dem östgehören: „Ah, wen sieht man denn da mal wieder...?“, begrüßen und ein langausgedehntes Schwätzen beginnen, das zugleich auch ein kleines Verkehrshindernis darstellt. Urlaubler, die seit Monaten nicht mehr in der Heimat waren, schütteln sich herzlich die Hände und haben viel zu erzählen. In den ersten Nachmittagstunden herrschen übrigens die Kinderwagen vor. Meist dient eine angehängte Tasche dazu, die im Vorbeigehen eingekauften Waren mitzunehmen. Kommt eine Bekannte in die Quere, wird der Inbasse zuvor gebührend bewundert, nun ist der Weg frei hinaus ins Grüne.

Mann oder Freundin?

Es ist übrigens gar nicht so belanglos, wen man sich für den Samstagnachmittag zum Begleiter auswählt. Nehmen wir einmal an, — nicht etwa nur aus Höflichkeit, sondern weil das „schöne“ Geschlecht s. Z. in der Ueberzahl ist — unser Spaziergänger sei eine Dame. Geht nun der Herr Gemahl oder die Freundin mit? Da mit der Verschiedenheit der Geschlechter häufig eine Verschiedenheit der Interessen einhergeht, ist die Auswahl der gemeinsam zu betretenden Schaufenster gewöhnlich mit ernstlichen Beratungen verknüpft, die nicht immer befriedigend abgeschlossen werden. Wesentlich harmonischer pflegen jedoch die Schaufensterparaden gleichgesinnter Freundinnen zu verlaufen. Und eine solche Parade gehört auch in den Zeiten von Punkt und Karte zu den Delikatessen des Nachmittag. Die Cafés erfreuen sich trotz verringertem Auswahle eines bemerkenswerten Besuchs. Aber gerade in der Stunde vor Geschäftschluß ist der Wechsel in der Besucherzahl auffallend. Das Nachmittagspublikum rückt zum Heimwee, während die Vorboden der Abendgäste sich einstellen. Nach der Day von mancherlei Besorgungen wird im Vorbeigehen schnell noch eine kleine Erfrischung aufgenommen. Dann geht es heimwärts zum Abendessen.

Bilanz vor dem Schaufenster

Zich zu einem Kauf zu entschließen, ist nicht immer einfach. Soll ich oder soll ich nicht? Der Widerstreit der Gefühle ist zum Beispiel einem

Mann in den vierziger Jahren an der Nasenspitze abzulesen. Eine gute Stelle steht er vor dem Herrenbekleidungsgeschäft, dann geht er hinein und kommt nach wenigen Minuten zurück. Wartet er auf seine bessere Hälfte, damit sie ihm bei dem geplanten Kauf mit Rat und Tat zur Seite stehe? O nein, etwas ganz anderes kann der heimliche Zuschauer beobachten:



Am Spätnachmittag fällt die Sonne durch die Bogengänge des neuen Rathauses. Aufnahme: Lotte Bauschal (2)

der Mann wendet sich in die Seitenstraße, zieht seinen Geldbeutel heraus und überzählt rasch seine Bartschaft. Damit noch nicht genug! Nun kommt die Kleiderkarte an die Reihe, und als auch sie anscheinend noch die nötige Punktzahl aufweist, schreitet er eifrig zum Kauf entschlossen. Kurz vor Toresschluß kehrt er mit einem Paket unter dem Arm und aller Wohlqualen entbunden in das Geschäft und Gedränge der Stadtbühnen zurück.

Mancher Gesprächsleiter der Vorübergehenden klingelt an unser Ohr. Oft läßt sich daraus das ganze Gespräch zusammenschließen, zumindestens erahnen. Flüchtig sind wir Mitwisser irgendeiner kleinen oder großen Sorge, ja, sogar Herzensangelegenheiten werden im Straßenlärm preisgegeben.

Ein Mädel hat ihrer Freundin soden eines anvertraut. Der Hans muß wohl sehr häßlich gewesen sein, wenn die Freundin deswegen um Rat angegangen wird. Diese Part auch nicht mit Raschlägen. Sie droht sogar die Freundschaft zu kündigen: „Ach sage dir, wenn du es nicht so machst, brauchst du zu mir nicht mehr zu kommen“. Jetzt entschlossen meint das besträubte Mädelchen: „Ganz bestimmt, heute auf ich den Hans nicht an“. Aber was wird aus solchen Vorlägen, wenn der Besagte plötzlich an der Friedrichsbrücke vor den beiden auftaucht? Er macht, wie wenn er die abnehmende Mene nicht bemerke. „Du gehst doch heute abend mit ins Kino?“ — Trotz sanfter Flüsse der Freundin kommt kein kein aus dem Mund der Befragten. Die Drei entschwinden unteren Widen. Und den Schluß der Kurzgeschichte? Den dürfen wir wohl getraut den Abendstunden des Wochenendes überlassen.

Viel Volk drängt sich an den Haltestellen der Straßenbahn. Hier offenbart sich das Temperament unserer Mannheimer. Der Schächtruf heißt „Dinein!“. Mit Mühe und Not erkämpfen sich die Aussteigenden den Durchgang. Alles will nach Hause, möglichst schnell nach Hause. Hochbetrieb für die Schaffnerin, die erst in einigen Stunden an den wohlverdienten Feierabend denken kann. Nach dem Schieben und Trängen hat die Stadt nun ihre kleine Ruhepause, bis nach dem Essen die Abendspaziergänger die Stadt wieder von neuem beleben. Mx.

Wir weisen hin. Wir machen unsere Leser auf die Anordnung des Stadt. Ernährungsamtes für Kartoffelversorgung und für die Ausgabe der Lebensmittelkarten im heutigen Anzeigenteil aufmerksam.

Weiterhin verweisen wir auf die praktischen Vorführungen über Frischerhaltung von Gemüse für den Winter, die von den Mannheimer Stadtwerten veranstaltet werden. Ueber die näheren Umstände unterrichtet die Anzeige. Zum Regierungsrat ernannt. Der Leiter der Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamts, Dr. Leidinger, wurde zum Regierungsrat ernannt.

Wir gratulieren

Ihr 50jähriges Ehejubiläum feiern die Eheleute Ludwiga Feder und Aron Maria, geb. Reitner, Waldhof-Gartenstadt, Riefenbühl 28. Feiern 65. Geburtstag begeht Friedrich Palm, Labendura.

Weick-Zigarren



Das alte Rathaus sah schon manchen Verkehrstrübel zu seinen Füßen

Wenn Mannheim beispielsweise Odessa wäre...

Marzschleifungen im Vergleichsbild / Dom Redaruser aus gesehen

Der Begriff „Raum“ hat etwa Zuphasties. Er ist alles und nichts. Die drablos geschidte Nachricht überwindet ihn im geistigsten röhrenden Sprung. „Schwitters Rappen“ aber klopfen ihn nach wie vor mühsam ab. Nun, wir haben diese „Rappen“ gesehen, wenn wir vor der „Wochenchau“ lähen und immerzu dem Schritt der Soldatenstiefel folgen. Schwarz wie die Rappen waren sie meistens nicht mehr, sondern umschmört von Vehm und schwärzlichem Morast, unglücklich vom Triefwasser der Läden, haubgebunden oder scharflich umtrüet, müde gefaltet oder wieder wacker anreißend aus der Koff.

Wir Mundstuhnterwöhnuten und Zeigengossen des Augenzuges müssen diese Soldatenstiefel fragen, was Raum ist. Wir müssen sie insbesondere nach dem Raum Rußlands fragen, dem sie marschierend, kämpfend, liegend, marschierend, durchdrehend, fesseln, säubernd, wegabnehmend, mit beispielloser Fähigkeit durchschritten haben.

Wir hören den Wehrmachtsbericht, greifen nach der Karte und hoppo! macht der Finger einen Sprung. Ist sind die Berichtstage von geschichtlicher schlaender Kürze, aber was dahinter steht, muß man auch lesen... den Raum, die wortlose Tat, die Leistung der Unrigen.

Aber weil eben der russische Raum fern und der Vorstellung ungewohnt ist, greifen wir einmal nach verirrtenen Naken. Den Vormarsch vom Fruth durch Bestarabien hindurch bis zum Bug bei Nikolajew, das längst genannt wurde, übersehen wir ins Deutliche, wenn wir annehmen: Mannheim läne am Fruth. Dann mühten wir diese Stadt Nikolajew nämlich fern am Bierwaldstätter See suchen, freilich nicht auf Autobahnen zu erreichen, sondern über ufergepanzerie Flüsse hinweg, durch feurig flammen, flumpend ansehenden, breisänen Boden, immer im Kampf...

Und wenn wir nacherteiben wollen, was es bedeutere, vom Fruth zum Dniepr vorzudrängen, müssen wir die Strecke zwischen Mannheim und dem Hochschwarzwald ansehen, für die weitere Stappe zum Bug aber einen Sprung bis zum Genier See tun.

Die Küste des Schwarzen Meeres ist erreicht. Wenn Mannheim Odessa wäre, mühten wir das jenseitige kleinasiatische Ufer in der Distanz Mannheim—Vordam suchen, die Kaulstufküste aber beim ernen Danzig. Uebrigens liegt nicht weit von Odessa eufern die deutsche Zieblerstadt „Mannheim“, vom Schwarzen Meer nur soweit entfernt wie Mainz vom Redaruser.

Wenn wir im Wehrmachtsbericht weiterhin von jenem Druck lasen, der im Raum zwischen Dniepr und Dnepr von den dort rasilos vorrückenden Verbänden gegen die Schwarzmeerküste ausgeübt wird, dann handelt es sich bei diesem „Raum“ um einen Korridor, der durch die Entfernuna Mannheim—Sabersstadt ausgedrückt wird. Zwischen den gleichzeitig im Wehrmachtsbericht genannten Städten Odessa und Nikolajew liegt die Spanne, die der zwischen Mannheim und Würzburg entspricht.

Um freilich einmal die Frontansdehnung in den verschiedenen Stadien zu ermessen, muß man sich beispielsweise vor Augen halten, daß man von Odessa nach Zmolensk (und nur in der Luftlinie gemessen) eine Straße abzuschreiben mühte, die von Mannheim aus bis über Budapest hinausführt oder etwa nach dem ostpreussischen Allenstein.

Nebenher wir mit diesen Vergleichsmahnen auch die Entfernungen, die unter wechselnden Schwierigkeiten in den Osteeeländern lämpfend zu überwinden waren, dann gewinnen wir für den Vormarsch über die Täna, die Zäuberung Lettlands, die Umgebung des Peipussees und das Vordringen bis an den Finnischen Meerbusen im Raum von Karwa eine Raumvorstellung, die sich die Strecke vom Redaruser Mannheim bis jenseits von München zum

Boralpenland zum Vergleich nehmen muß, wobei man freilich stets vor Augen halten muß, welche ein erbitterte Gegenwehr und welche unmöglichen Straßen dabei zu immer erneuten Hindernissen wurden.

Nachland ist ja überhaupt mit Raumbegriffen anenadi, die man sich stets wieder in anschaulich bekannte Vergleiche übertragen muß, auch dann beispielsweise, wenn man an die Pripetstümpfe denkt, die nach einem kleinen dort gelegenen Dorf auch Kolkinstümpfe genannt werden. Diese Bildnis verlandender Seen, vermoorter Distungen, lumpiger Wälder hat eine Ausdehnung, die von Belken nach Osten der Entfernuna Mannheim—Wien, von Norden nach Süden der Strecke Mannheim—Bregenz (Bodensee) entspricht.

Wenn in den Wehrmachtsberichten häufig der Raum von Rinnf genannt und von Rister Churchill das östlich gelegene Zmolensk immer noch gehalten wurde, als es die Volkswelten schon lang hatten räumen müssen, dann kamen dabei zwischen Rinnf und Zmolensk wiederum Entfernungen in Anschlag, die der zwischen Mannheim und Innsbruck oder Mannheim und Halle entsprachen. Vom Finnischen Meerbusen aber führt nach Zmolensk ein Entfernunaabmaß, das die Strecke Mannheim—Arensburg (Schleswig-Holstein) überbrückt, während wiederum die ganze ungeheure Marschleistung unserer Truppen zur Anichanung kommt, wenn wir einmal vergeichen, daß zur Durchmessung des Raumes zwischen Bres-Litowilf und Zmolensk Marschlämpfe und Kampfmärsche zu leisten waren, die im Rahmen unserer Vergleichsbilder vom Redaruser bis hinauf zur fernem Osteeelste Kügens führen würden.

Kampfbänder schürrieten durch diese Räume. Soldatenstiefel schritten sie ab, Kraftwagen hämmerten hindurch. Töne, Räder, Böden... So aber ein Bericht knapp und soldatisch diese Leistungen findet, wollen wir nicht Maß und Ausmaß übersehen, die hinter all diesen Raum- und Ortsnamen gewaltig sichtbar werden. We.

Wenn Wäsche dann Wäsche-Speck Mannheim

Alles muß ans Licht der Oeffentlichkeit

Auch Du müßt mithelfen, daß die Reichsspinnstoffsammlung bis zu ihrem Ende, am 23. August, zu einem großen Erfolg wird.

was in den Fleckenkästchen und Lappensäcken seit Jahren ruht. Mach' heute noch ein Bündel für die Sammelstelle zurecht!

# Kleine Meldungen aus der Heimat

## Sicherung der Warenversorgung im Elß

1. Straßburg, 16. Aug. Die immer enger werdende Verflechtung des Elß mit dem Reich hat eine starke Erleichterung der Besucherzahl aus dem Reich mit sich gebracht, die während der in Kürze in Straßburg stattfindenden Ausstellung sich noch erhöhen wird. Um die Versorgung der Elßfischen Bevölkerung mit Waren nicht zu gefährden, hat der Chef der Zivilverwaltung im Elß eine Anordnung zur Sicherung der Warenversorgung der Bevölkerung im Elß erlassen. Auf Grund dieser Anordnung ist die Abgabe von nicht bewirtschafteten Waren sowie bewirtschafteten Textilwaren und Hilfsmaterialien nur an Personen gestattet, die im Elß wohnen und ihre Einkaufsberechtigung nachweisen können. Dies gilt nicht für den unmittelbaren Verkehr in Gaststätten. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden schwer bestraft.

## Glasplitter im Gemüse

r. Weßhofen, 16. Aug. Im Laufe des Mittagessens blieb der Karoline Brecht ein Stück Glas, das sich im Gemüse befand, im Halse stecken. Die Frau mußte in aller Eile nach Jägersburg ins Bürgerhospital verbracht werden, wo sie nur durch eine sofort vorgenommene Operation vor dem Erstickungstod gerettet werden konnte.

## Zwei eheliche Frauen

1. Frankfurt a. M., 16. Aug. Wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen standen die ledige, 20 Jahre alte Irma Wehning aus Neuhof a. d. W. und die 31 Jahre alte verheiratete Elsie Eifel geb. Wechs aus Hahloch vor dem Sondergericht. Beide hatten Liebesverhältnisse mit Kriegsgefangenen angeknüpft. Der Wehning wurde ihre Jugend und Unerfahrenheit zugute gehalten; in Anbetracht ihrer intimen Beziehungen mußte sie jedoch eine Gefängnisstrafe von einem Jahr auf sich nehmen. — Schwere wegen die Verletzungen der Eifel, die als Mutter von zwei Kindern mit einem Gefangenen ein regelrechtes Liebesverhältnis unterhielt und hier — wie festgestellt wurde, die Triebfeder zu diesem verbotenen Umgang war.

## Ein Koch schaffte Butter auf die Seite

1. Frankfurt a. M., 16. Aug. Das Saarbrücker Sondergericht verurteilte den 40 Jahre alten Koch W. Wochmann von hier zu einer Nachbesserungsstrafe von einem Jahr und sechs Monate und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Die Untersuchungsakten sind angehängt. Wochmann hatte als Koch einer Frankenthaler Gemeindefamilie nach und nach Butter „einspariert“ und versucht, diese mit einem Transport nach Homburg zu schaffen. Als Inhalt der Riste gab er „Sellerie“ an. Bei der vorgenommenen Kontrolle fanden jedoch 180 Halbpfundstücke Butter zum Vorschein. Er gab in der Verhandlung an, daß er bei seiner Einstellung einen Jentner Butter aus Vorküchen mitgebracht habe, und dieser bei angeblich vorübergehender Anwesenheit in der Gemeindefamilie „verboten“ worden sei. Durch das Wegnehmen der 45 Kilo aus der Gemeindefamilie glaubte er sich schadlos halten zu müssen.

## 10 000 Seidenraupen gezüchtet

1. Spexer, 16. Aug. Der Oberbürgermeister Fischer von hier hat in den Sommerferien nicht weniger als 10 000 Seidenraupen gezüchtet. Ein nachahmenswertes Beispiel.

*Pflege Freundschaft,  
schreibe feine Bildpostkarten*



# Von der Romantik zur neuen Zeit

Zu Hermann Zilchers 60. Geburtstag

Man wird für Hermann Zilcher, den Direktor des Würzburger Staatskonzertorchesters, kaum verbindlich entscheiden können, ob er seinen Namen in der Musikwelt als Schaffender oder als Ausübender nachhaltiger besetzt hat. Er ist unserer Zeit trotz des 60. Geburtstages, den er morgen feiert, noch zu jung, zu aufgeschlossenen dem Neuen und ein zu aktiv Strebender, der das große Erbe der Romantik mit den Strömungen der Gegenwartsmusik verbindet und beides einander formal und geistig fruchtbar machen möchte, als daß man ihn in eine Stil-Schablone zwängen und für die Musikgeschichte rubrizieren möchte. Im kommenden Winter feiert sich Erich Koban, der neue Erste Konzertmeister der Berliner Philharmonie (u. a. in Ludwigsbäumen) für Zilchers zweites Violinkonzert ein, das er vor Jahresfrist in Berlin aus der Taufe hob. Mit ihm näherte sich der aus Frankfurt stammende Meister der Werkzahl 100. Soviel darf man als sicher vermuten: daß Zilcher trotz aller neuen Formen und Klangwege, die er gibt, der Romantik verpflichtet blieb, schon in der uneingeschränkten Verflechtung der Melodie als des grundlegenden Form und Inhalt, Sinn und seelische Wirkung eines Musikstückes bestimmenden Einflusses. Am Beginn seines Lebens standen Wagner, Brahms und Bruckner auf dem Gipfel ihres Schaffens. Sie prägen die Welt-



Aufs. Altmann

schau deutscher Musik für ihre Zeit in Oper, Sinfonie und Instrumentalkonzert wie Hugo Wolf gleichzeitig für das Lied des ausgehenden 19. Jahrhunderts. In Hermann Zilcher, der als Pianist begann und, kaum zwanzigjährig, den Mozartpreis erhielt, lebte nicht nur ihr großes Erbe als neu zu erwerbender Stoff und als Sinn eines Kunstbegriffes fort, das viel vom Eigenen in sich aufnahm, sondern auch die Vorliebe für die allgemein-gültigen Klänge der Vergangenheit. Zilcher, den ausgebildete Konzertreihen durch das Reich, die Nordländer, die romanische Welt und Amerika führten, erschien zugleich in mancher Hinsicht als Typus des schöpferischen Virtuosen, wie ihn am lebendigsten Franz Liszt und Friedrich Chopin verkörperten. So vermittelte er, selbst einer seiner stärksten Ausdrücker, noch heute gern an Kammermusikabenden des Würzburger Kammer-Trios dessen Pianist und geistiger Leiter Zilcher ist, ein Stück eigenen Schaffens. Daß er seine Kammermusik und Bearbeitungen großer Barockmusik zwischen weltgültige Werke deutscher Musik stellen darf, ohne hier den „Abstand“ zu fürchten, läßt den Schluß zu, daß er die höchste Werte der Nationalen Musik der letzten hundert Jahre in sich aufgenommen hat und sie in seiner Kunst weiterzuführen weiß. Der sechzigste Geburtstag des mainfränkischen Meisters, der in den Jahren 1905-08 an der heutigen Frankfurter Musikhochschule, dann bis 1920 an der Münchner Musikakademie als Professor der Klavier- und Kompositionslehre wirkte, mag Anfang sein, Zilchers gewiß neuromantisches, in manchem Zug der Handschrift und des Ausdruckes dramatisch beeinflusstes Lebenswerk einmal genauer durchzusehen, die Chorwerke und musikalischen Komödien, die Sinfonien, Lieder und Saiten für Kammer-

# 11 Nationen und 5000 Wettkämpfer in Breslau

Sommerkampfspiele der HJ größer und schöner als je

Die fünften Sommerkampfspiele der HJ, die vom 24. bis 31. August in Breslau veranstaltet werden, sind ein Höhepunkt in der feierlichen Geschichte an der deutschen Jugend.

Für die deutschen Jugendweitsportler der Reichswehr, Schwimm-, Tennis-, Schach-, Rad-, Fußball-, Korbball- und Kampfsportler werden über 5000 Wettkämpfer, Kampfrichter und Mannschaffsleiter in der sächsischen Hauptstadt erwartet.

Zu den Gästen werden die Sommerkampfspiele der HJ mehr sein. Garmisch-Partenkirchen war im vergangenen Winter das erste große Feuersportfest der europäischen Jugend auf Schnee und Eis. Die Jugend der mit und befreundeten Nationen wird auch in Breslau wieder dabei sein. Es ist der Wunsch dieser Länder gewesen, an diesem großen und schönen Gemeinheitsfest der deutschen Jugend teilzunehmen. Bisher liegen schon über 700 Anmeldungen von elf Nationen vor.

Am einzelnen wachen entfallen: Italien 87 Mannschaffskämpfer und 16 Jugendführer, Ungarn 66, Finnland 30 Kampfrichter, Bulgarien 24 (131 Gäste), Kroatien 54 (20), Slowakei 22 (7), Spanien 60 (4), Niederlande 73 (21), Norwegen 67 (6), Rumänien 30 und Dänemark 15 Ehren Gäste. Die Liste ist damit noch keineswegs abgeschlossen.

Die Jugendwettbewerbe werden in der Form von Mannschaftswettbewerben in der Leichtathletik, im Schwimmen, Kleinstadtläufchen und Korbball-Kunstreifen an den beiden Schülern, 30. und 31. August, durchgeführt. Sie werden den Höhepunkt der ereignisreichen Tage der fünften Sommerkampfspiele der HJ in Breslau sein.

Zeit von 20:03,8 Minuten, die um 43 Sekunden besser ist als die erst am 20. Juli erreichte Weltbestleistung des Ungarn Seimecz mit 20:46,8. Die Leistung ist um 10 Sekunden besser, als Adler den jugoslawischen Weltrekord des Norwegers Edgard Braum mit 21:02,8 im Alleingang verbesserte. Nach dem geglätteten Versuch wurde die Bahn mit dem Schilddrüse nachgemessen und die angegebene Maße als richtig befunden.

## 57 Ringer in Berlin

Für die letzten Titelkämpfe unserer Kampfsportler, die im Leicht-, Halbflügel- und Schwergewicht am 23. und 24. August in Berlin zur Entscheidung stehen, ist der Kader der Bewerber genau so hart, wie in den bereits abgewickelten Meisterschaften. Mit insgesamt 57 Ringern sind die Kämpfe im Sozialistischen Ringstadion aufgeführt.

Im Leichtgewicht sind es allein dreißig Ringer, darunter der Doppelmehler Ernst Kretschmer (Krausling), mit seinem Vereinsteamkollegen Paulsen dem fünfmaligen Deutschen Meister Werner Paulsen (Berlin), Seimetz (Krausling) und Max Leichter (Frankfurt am Main), der Meister des Jahres 1932, der von der Kampffront in Afrika auf Urlaub weilte. Die Schwächer ist mit neun Meldungen der Schwergewichtler Fritz Müller (Hamburg) und Axel Hornfischer, so das Viedern (Berlin), Zwiager (Stuttgarter-Neudorf) und Strobel (Krausling) der Höhe in Titelkämpfen nicht allzu schwer gemacht ist.

## Stuttgarter ging Weltrekord

Der Stuttgarter H-Sportler Robert Adler, der zur Zeit der Sportgemeinschaft Teubica angehört, erzielte in Krafau im 5000-m-Bahn-Gehen die phantastische:

# Flugbegeisterte Oberhheingugend

Die Sommerlager der Flieger-HJ im Bereich der NSFK / Gruppe 16 (Südwest)

z. Karlsruhe, 16. Aug. In seinem Gründungslager beauftragte der Führer des NS-Fliegerkorps mit der Sicherung und Ausbildung des Fliegerischen Nachwuchses. In Zusammenarbeit mit der Reichsjugendführung hat es das NS-Fliegerkorps übernommen, die deutsche Jugend technisch und fliegerisch zu betreuen und auszubilden. In dieser Arbeit nehmen die Sommerlager der Flieger-HJ eine besondere Stellung ein. Hier werden alljährlich Angehörige der Flieger-HJ zusammengeführt und in besonderen Lehrgängen auf den Lagern des NS-Fliegerkorps vorgeschult und zu ihrem Prüfungsjahr gebracht. In diesem Jahr konnten eine große Anzahl von Sommerlagern eingerichtet werden, die über das gesamte Gebiet der NSFK-Gruppe 16, die bekanntlich auch den Gau Baden und das Elß umfaßt, verstreut liegen. Im Gau Baden liegen die Ausbildungsstellen Bohlhof, Unterbalingen, Bartenberg, Bahr, Konstant, Pallenberg, Mühlhausen b. Pfersheim, Weidertshof, Hültingen b. Donaueschingen, Billingen, Rosbach, Heidesheim, Osterheim, Kirrlach. Im Elß: Bad Niederrönn, Schalkenbühl, Kirrlach.

Wir hatten Gelegenheit diese Segelfluglager kennenzulernen. Man ist erstaunt, wie viele Voraussetzungen erfüllt sein müssen, um einen geordneten Schulungsbetrieb durchführen zu können. Im Vorbereitungsabschnitt gilt die besondere Sorge der Zubereitungsstellen von Segelfluggerät, Kraftfahrzeuggerät, Material, Werkstattraumen und Unterkünften. Wir konnten uns vor allem davon überzeugen, daß auch für das leibliche Wohl der Lehrgangsteilnehmer bestens gesorgt ist. Überall ist die besondere Beachtung der ärztlichen Betreuung der Flieger-HJ gegeben, die durch die Sanitätsführer des NS-Fliegerkorps wahrgenommen wird.

Dem besonderen Einsatz der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Segelfluglehrer, Werkstattleiter und Lagerleiter des NS-Fliegerkorps ist es zu verdanken, daß auch in diesem Jahre

wieder mehrere tausend Angehörige der Flieger-HJ das Erlebnis des Fliegens kennenlernen dürfen.

Der gesamte Tagesablauf auf diesen Lagern ist von vornherein darauf abgestellt, die fliegerische Ausbildung vorwärts zu treiben und den Jungen die Kameradschaft vorzuleben, die erste Voraussetzung für das Gelingen dieser Schulungsarbeit ist, dann wo geht das Wort „Einer für alle, alle für einen“ mehr als am Segelflugtag. Immer wieder müssen die Jungen ihre Kameraden ausziehen, ohne vielleicht selbst gleich zu einem Start zu kommen. Aber sie wissen ganz genau, morgen wird die gesamte Fluggruppe auch sie ausziehen, morgen werden auch sie selbst mit Hilfe der Gemeinschaft zum Fliegen kommen. Die Ausbildungsziele sind auf den verschiedenen Lagern des NS-Fliegerkorps je nach den fliegerischen Bedingungen festgesetzt. Es wird gefordert von der A-Prüfung bis zur amtlichen C. Summifell- und Windenstart werden dafür eingesetzt.

Diese Sommerlager der Flieger-HJ werden in 4 Lagerabschnitten zu je 14 Tagen in den Monaten Juli und August 1941 durchgeführt. Hier erfüllt sich für alle Teilnehmer der uralte Traum deutscher und nordischer Völker, frei und losgelöst von aller Erdenknechte dem Vokal gleich sich in die Luft zu erheben und zu fliegen.

Deutschland stellte einst die Pioniere des Flugwesens, denen die heutigen Leistungen ebenbürtig zur Seite stehen. Wir leben aus dieser Tatsache unsere Forderung ab, daß Deutschland für immer stärkste Luftmacht der Welt sein muß. In diesem Gedankengang werden die Angehörigen der Flieger-HJ durch das NS-Fliegerkorps erogen und in diesem Sinne und unter diesem Vorzeichen steht die gesamte fliegerische Ausbildung der Flieger-HJ. Diese Jungen haben alle den glühenden Wunsch, die fliegerischen Erfahrungen zu sammeln, die einmal nötig sein werden zu ihrem Einsatz für Deutschland.

## Hund um Kreis - Bogt

Das Programm für den nächsten Berliner Leichtathletik-Wettkampftag im Polizeistadion am 24. August hat nach einige Änderungen erfahren. Die Titelkämpfe im Bantam- und Federgewicht wurden abgesetzt. Am den Hauptkampf im Halbflügelgewicht zwischen Jean Kreis und Richard Bogt gruppieren sich drei Treffen, Weltrekordmeister Walter Geyer trifft auf Gerd Zörner (Hamburg), Klaus Strohdorf bogt gegen den Wiener Reinhold Zeller, und im Federgewicht sind Bert (Tübingen) und Bernd Harb (Leipzig), die sich schon so oft gegenüberstanden, die Gegner.

## Reichsbund-Pokalendspiel in Chemnitz

Das noch ausstehende Endspiel um den Reichsbund-Pokal ist für den 7. September nach Chemnitz neu angesetzt worden. Es stehen sich im Endkampf der Fußballvereine die Fußballmannschaften von Tschirn und Bayern gegenüber.

## Sport in Kürze

Der Ausschuss des Berliner SV 92 von den Hochmeisterschaften des Reichs Berlin-Brandenburg wurde wieder zurückgenommen.

Das „Braune Band von Deutschland“ wird im Jahre 1942, einem Bestehen des Kuratoriums zu Folge, am 26. Juli auf der Rennbahn München-Riem entschieden. Das Rennen wird wieder mit 100 000 Reichsmark an Geldpreisen ausgestattet sein.

## HB-Vereinskalender

HB Mannheim-Retzburg, Sonntag, 18. Aug. — 17:30 Uhr Sandhofen, 15 Uhr (HB-Platz), Endkampf um den Bezirkspokal. Wir bitten unsere Athleten, so dem zur Zeit bestehenden Trainingsplan Kenntnis zu nehmen: Dienstag: Paul-Breitfeld-Platz, 19 Uhr, Leichtathletiktraining für sämtliche aktiven Sportler, Klippel-Höhe ab 17:30 Uhr Training der gesamten Fußballjugend, Leinena; Mi. Kers, Wittmoos; Sportplatz am Waldweg, Training der Schwergewichtler, Sonntag: Sportplatz Klippel-Höhe, 17:30 Uhr Training der gesamten Fußballjugend und der ersten Mannschaft, Sonntag: Mi. Kers, auf dem Sportplatz am Waldweg, Training der gesamten Fußballjugend und ersten Mannschaft, Sonntag: Waldhof.



orkoster, die Kammermusik und Instrumentalkonzerte, die Volkslieder- und Trauerspiele. Es wird vieles darunter sein, das erst heute auf einen ausnahmslos fruchtbareren Boden fällt, den gleichen Boden des Volkstums, aus dem sein eigenes Schaffen erwuchs.

Dr. Peter Funk.

## Prof. Walter Petze gestorben

In Dresden starb im 75. Lebensjahr der Musikwissenschaftler und Komponist Professor Walter Petze, mit dem ein Stück Musiktradition der sächsischen Gauhauptstadt dahingegangen ist. Petze, der 1866 in Breslau geboren wurde, gehörte zu den großen Pianisten, die den Ruhm deutscher Musikkultur ins Ausland und nach Übersee trugen. Sein künstlerischer Weg führte ihn nach Amerika und Finnland, wo er an der Akademie in Helsinki als Nachfolger Busonis und als Freund von Jean Sibelius wirkte. Nach dem Weltkrieg landete er in Dresden seine zweite Heimat, gründete ein Seminar für Musiklehre und machte sich als Gestalter der Programmabfolge der Sächsischen Staatsoper sowie als Ausbilder der ersten Namen.

## Mannheim in Mozarts Leben

Bedeutende Tendenz zu Mozarts 150. Todestag im großdeutschen Rundfunk

Nach dem Jolius Mozart, Meister der Unterhaltungsmusik“ fündigt der großdeutsche Rundfunk eine Sendereihe zum Todestag unseres Salzburger Meisters an, der sich am 5. Dezember zum 150. Male jährt. Dieser neue Jolius ist kulturpolitisch weit gespannt, in seiner Anlage neuartig und berufen, das unsterbliche Werk Mozarts nachhaltig im deutschen Volk zu verankern. In vierzehn Stationen soll eine klingende Biographie Mozarts gegeben werden. Die Millionen deutscher Rundhörer werden nicht nur zu den Klavierstimmen im Leben des Genies geführt, sie sollen vielmehr aus der eigenen Atmosphäre

des Barocks um die Wirkungsstätten Mozarts sein Dasein, sein Schaffen, seine Welt und sein Werk erleben.

Mit den besten deutschen Orchestern wurden für diese Ausführungen des Rundfunks die hervorragenden Dirigenten Kurtwängler, Strauß, Kraus, Böhm, Knappertsbusch, Gul, Kabisia, Reilberth, von Jallinger und Schulz-Dornburg verpflichtet. Die 14 Abendsendungen beginnen am 7. September mit Darbietungen aus der Feste Hohenfelsburg, der Salzburger Residenz, dem Geburtsort „Wolfers“ und dem Dom. Sie führen weiter zu Mozarts Italienreise, zu der Zeit der Salzburger Cerevoden, der ersten Liebe in Mannheim, der Fahrt nach Paris, des Münchner „Domeneos“, der Wiener „Entführung“, der Freundschaft mit Haydn, des unergänglichen „Figaro“, der sinfonischen Hohezeiten in der g-moll- und C-dur („Häppler“) Sinfonie, des Trager „Don Juan“ und an drei abschließenden Abenden zur Vollenbung in Wien mit „Così fan tutte“, „Auberflöte“ und Requiem. In den fünfzig verbindlichen Teilen aus den Opern, Konzerten, Kirchen- und Kammermusiken, Liedern, Chorwerken und Sinfonien Mozarts, die in den vierzehn Abendsendungen (bis zum 7. Dezember) jeweils sonntags geboten werden, schrieb Hans Joachim Moser einen verbindlichen, hinkleudenden, Mozarts Leben und die Gründe seines Schaffens aufziehenden Text.

Die Mannheim-er Zeit des jungen Mozart, die Zeit der Jugendliebe zu Aloysia Weber, ist in der Folge der Sendungen mit vier Werken vertreten: dem Orchestertrio in F-dur von Johann Stamitz, das den Geist der Zeit verkörpert, der Mozart-Sonate C-dur für Violine und Klavier (K. V. 296), der Arie „Non so donde viene“, die Mozart für Aloisias Kostümpopran schrieb, und dem Klavierkonzert D-dur (K. V. 314).

Dr. F.

Dr. Hans Paulig vom Stadttheater Dortmund wurde als erster Operndirigent nach Chemnitz verpflichtet.

Rumänen S. Gleichzeitig in die Stadt von

Bei einer Feldm die fertige

uu

13 Stunden  
richte Helldel  
46,8. Die Re  
lächter den  
rwegers Edgar  
ebellere. Nach  
schon mit dem  
angegeben

in

Amateurringer,  
vergenicht am  
Anfangung an  
genau in Harz,  
erischen. Mit  
le im Zoolbau

n dreißig Min  
ich Nettobeton  
abhalten), Deb-  
Stuttgari), De-  
zial), Brunner  
als einige der

achtsch  
er Franz Weir  
den Heilüber,  
erner Seelen-  
s Bar Weicher  
Jahres 1939,  
Urland Welt,  
rhebungen die  
ES fehlen der  
erra), und Rudi  
Boiger (Stutt-  
ga) der Weg zu

legt  
Berliner Drei-  
em 24. August  
n. Die Zitel-  
wurden abbe-  
vergenicht Un-  
gruppieren sich  
Gauß G e t  
R a b (Straß-  
l e s e n e r, und  
f) und B e r n -  
oft gegenüber

Chemniz  
den Reichsbund-  
Chemniz neu  
Schlufkampfs der  
ten von Sachfen

den den Hofen-  
n-Brandenburg  
and" wird im  
aratorium zu-  
Wänden-Rien  
er mit 100 000  
lein.

ender  
1930 - 2984  
Abelungsp  
re Attriben, vo  
an Kenntnis ja  
19 Uhr, Peim  
portier, Altrip  
amten Fußba  
Sportplatz am  
n, Sommersta  
r, Training der  
den Wandstalt  
h am Waldsee,  
end und erlich

e von Weltruf  
Veezera  
Herrn Mojzsis  
Welt und sein

lehren wurden  
ndfunk die  
Furwängler,  
rüblich, Gul,  
r und Schulz  
Abendfendun-  
mit Darbie-  
urg, der Sal-  
as „Wolfers“  
r zu Mojzsis  
zburger Gere-  
annheim, der  
„Domeneo“,  
Freundschaft  
„Figaro“, der  
moll- und C-  
Prager „Don  
den Abenden  
ofn fan tutie“,  
den stiftlich  
bern, Konzer-  
ten, Lieberin,  
Mojzsis, die in  
is zum 7. De-  
oten werden,  
einen verbind-  
leben und die  
enden Text.

s jungen Ro-  
t Atosfia We-  
nagen mit vier  
rio in F-dur  
Welt der Zeit  
-dur für Bio-  
Krie „Non so  
hoffias Refora-  
nfongeri D-dar  
Dr. F.

oter Totimund  
Chemniz be-

# Das aktuelle Bild



**Kameraden umjubeln Ritterkruzträger**  
Ritterkruzträger Unteroffizier Albrecht, dem die Vernichtung von sechs feindlichen Panzern, darunter drei schweren, und damit die Abwehr eines sowjetischen Durchbruchversuches gelang, wird von den Kameraden seiner Panzerläger-Kompanie beglückwünscht. (Presse-Hoffmann)



**Blick über den Hafen von Odessa**  
Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, haben die deutschen und verbündeten Truppen die Küste am Schwarzen Meer erreicht und die wichtige Hafenstadt Odessa eingeschlossen. (Scherl-Archiv-M)



**Ein finnischer General**  
besuchte einen Brückenkopf an der Ostfront. (PK-Tannenberz - Presse-Hoffmann)



**Von der Sowjetartillerie eingeschoben**  
„Eins fix drei“ war die Abteilung hinter einer bergenden Geländeerhebung in Deckung. (PK-Rasm-All)



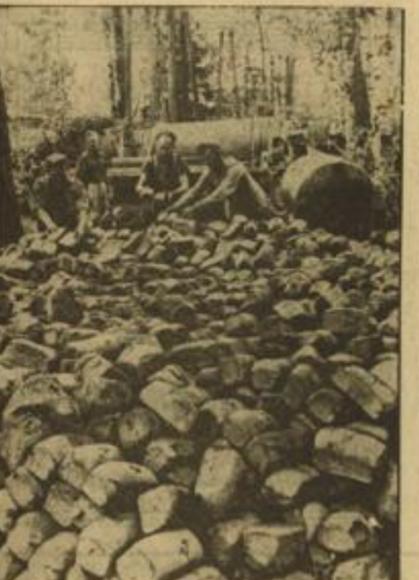
**Er sollte das Sowjetdorf sichern**  
Die deutsche Pak machte ihm aber schnell den Garau. Die Besatzung fand dabei den Tod. (PK-v. Estorf - All)



**Rumänen Seite an Seite mit ihren deutschen Kameraden**  
Gleichzeitig mit den deutschen Truppen drangen die Rumänen in die Stadt Balta ein und säuberten von Norden her die Stadt von den Bolschewisten; Versteckte Hockenschützen werden von den Wallenbrüdern aufgestöbert. (PK-Casper-Presse-Hoffmann)



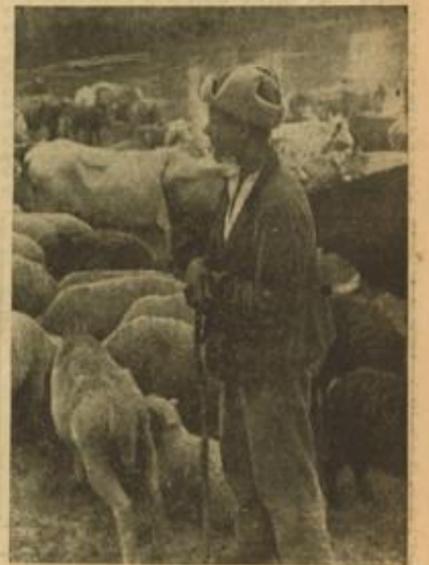
**Wohnkultur im Sowjetparadies**  
In allen Städten der Sowjetunion bot sich unseren Truppen ein Bild von dem Elendzustand der Wohnungen - im sogenannten Arbeiterparadies. Die Aufnahme zeigt Wohnungen der Bevölkerung. (PK-Kirchhoff - Presse-Hoffmann)



**Berge von Beuten**  
Bei einer Feldbäckerei-Kompanie. Zu riesigen Bergen sind die fertigen Brote hier aufgestapelt worden. (PK-Nasaraki-Weltbild (M))



**Unanhaltsam geht es vorwärts**  
Die schlechten Brücken sind für unsere schweren Sturmgeschütze viel zu schwach, so daß ein rasches Vorrücken nur durch den Fluß möglich ist. Das schmutzige Wasser ließ die Tiefe nicht feststellen, so daß das Sturmgeschütz nicht mehr aus dem Flußbett kam. Eine Zugmaschine der Artillerie zieht das erste Sturmgeschütz heraus, das dann wiederum den anderen half. Alles dauerte nur wenige Minuten, dann waren sie wieder den Bolschewisten auf den Fersen. (PK-Kobdler-Weltbild (M))



**Fruchtbare Ukraine**  
An goldenen Aehrenfeldern vorbei trathen die Rieder- und Schaffherden der nun vom bolschewistischen Joch befreiten Dörfer. Ein Bild, das unsere Soldaten auf dem Vormarsch mit zu sehen bekommen. (PK-Rebbahn-Weltbild (M))





**Stellenanzeigen**

**VDO**

sucht für interessante und vielseitige Aufbaubarbeiten auf den modernsten Gebieten der Elektro- und Feinmechanik entwicklungsfähige und vorwärtsstrebende Kräfte zu baldigem Eintritt.

**Konstrukteure**

mit Praxis als Hilfskonstrukteur. Arbeitsgebiet: konstruktive Durcharbeit modernster Entwicklung. Kennzeichen: E 1

**Laboratoriums-Ingenieure**

mit ausgesprochener konstruktiver Begabung. Arbeitsgebiet: konstruktive Bearbeitung der im Versuch stehenden Apparate. Kennzeichen: E 2

**Hilfskonstrukteure, Zeichner(innen)**

als Unterstützung für vorstehende Aufgabengebiete. Kennzeichen: E 3

**Laboratoriums-Ingenieure**

mit Ausbildung in elektrotechnischer oder physikalischer Richtung und Kenntnissen auf dem feinmechanischen Gebiet. Arbeitsgebiet: Durchführung der für die Entwicklungen erforderlichen Versuche und Prüfungen. Kennzeichen: E 4

**Laboranten(innen)**

zur Unterstützung für das unter E 4 genannte Arbeitsgebiet. Auch Anlernkräfte mit unbedingter Liebe zu Basisteilarbeiten. Kennzeichen: E 5

**Techn. Zeichner**

mit Erfahrungen lediglich als Zeichner oder Stücklistenbearbeiter. Arbeitsgebiet: Selbständige Bearbeitung von Zeichnungs- und Stücklistenänderungen, unabhängig von einem Konstruktionsbüro. Kennzeichen: P 1

**Techn. Betriebskaufmann**

mit betriebswirtschaftlichen Neigungen und möglichst technisch-fachlicher Schulung. Arbeitsgebiet: betriebswirtschaftliche Statistiken und deren Auswertung einer im Aufbau befindlichen technischen Planungsabteilung. Kennzeichen: P 2

**Vorkalkulator**

mit betrieblicher Praxis und kalkulatorischen Kenntnissen. Arbeitsgebiet: kostenmäßige Festlegung, Bearbeitung und Überwachung für Neuentwicklungen im Anlauf und in der Serienfertigung einschließlich der Werkzeuge und der Vorrichtungen; Preisüberwachung bei Zulieferanten. Kennzeichen: P 3

**Vorrichtungskonstrukteure**

vielseitig und mit großer Übung. Arbeitsgebiet: Lösung qualifizierter Spezialfragen auf diesem Gebiet. Kennzeichen: P 4

**Nachwuchskräfte für Arbeitsvorbereitung und Vorrichtungskonstruktion**

mit voll abgeschlossener Lehre als Werkzeugmacher, Dreher oder Mechaniker, mit Betriebserfahrung und besonderer gelisteter Beweglichkeit. Kennzeichen: P 5

**Techn. Kontoristinnen**

auch Anfängerinnen mit besonderem Interesse für technische Vorgänge und guter Auffassungsgabe. Arbeitsgebiet: Unterstützung bei technischen Berechnungen, Statistiken und Laborauswertungen. Kennzeichen: P 4

Bewerber, mit deren Freigabe gerechnet werden kann, werden unter Beifügung von hand geschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild und unter Angabe von Gehalt, Eintrittstermin und Militärverhältnis gebeten, ihre Zuschrift zu richten an die Personalabteilung der

**VDO Tachometer A.-G. Frankfurt/Main**  
West 13 - Königsstraße 103-107

sucht für verantwortliche Aufgaben in der Leitung der Serienfabrikation äußerst befähigte

**FRANK Ingenieure und Diplom-Ingenieure**

mit großen Erfahrungen in Arbeitsvorbereitung und Betrieb, Beherrschung aller Verfahren neuerzeitlicher Serienfertigung im Maßwerkzeug- und Vorrichtungsbau, Befähigung selbständig zu disponieren und Organisationsfragen zu lösen, erforderlich. - Bewerbungen erbiten wir unter Beifügung eines Lebenslaufes, lückenloser Zeugnisabschriften, neuen Lichtbildes, mit Angabe der Gehaltsforderung und des frühesten Eintrittstermines an

**KARL FRANK GMBH.**  
Meßwerkzeug- und Prüfmaschinenbau - Mannheim

Wir suchen

**1 Vorrichtungskonstrukteur**

mit gründlicher Erfahrung in der Konstruktion von Zieh- und Stanzwerkzeugen für die feinmechanische Massenfertigung

**1 Vorrichtungskonstrukteur**

für die Konstruktion von Betriebsmitteln zur Herstellung von Rund- und Flachoptik. - Voraussetzung: Die Bewerber für beide Posten müssen bereits längere Zeit in der feinmechanischen bzw. optischen Fertigung gearbeitet haben und über eine gute Betriebserfahrung verfügen. - Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild neuesten Datums, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines unter Kennzeichen 4 C 98 erbeten an

**Voigtländer & Sohn Aktiengesellschaft Braunschweig**  
Personal-Abteilung

Für die Einkaufsabteilung einer großen Maschinenfabrik in Mannheim wird zum baldigen Eintritt ein tüchtiger

**EINKÄUFER**

gesucht. Bewerber, die eine gleiche Tätigkeit in Maschinenfabriken schon ausgeübt haben, erhalten den Vorzug. - Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Lebenslauf sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen Eintrittstermines erbeten unter Nr. 133 437 VS an den Verlag des HB Mhm.

Wir suchen laufend  
**rüstige Männer**  
für Hoch-, Kontroll- und Aufbaubarbeiten, auch Werkstattarbeiten, in der Holz-, Metall- und Eisenindustrie. Bewerber von 8 bis 12 Uhr bei  
**Wach- u. Schließgesellschaft**  
m. b. H.  
Mannheim  
M 4, 4.

**Gewandten Büroboten**  
möglichst Nabfahrer für  
Stammkundenbüro  
Grün & Siffinger H. G.  
Mannheim, Klabenstraße 4-8

**Kraftfahrer**  
für 4 1/2-Tonnen (fabrikneu)  
Tiefenholzgenerator auf 15. Nov. 1941  
W. H. Müller, Bauunternehmung, Sirlach/Baden.

**Kraftfahrer**  
der auch Gartenarbeit übernimmt zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorzuziehen zwisch. 15-17 Uhr. Bewerber-Werte: Neuenhofen  
Büro: Mannheim, L 15, 1

**Tüchtiger Packer**  
zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Ferd. Schulze & Co., E 7, 27

**Mehrere Schreiner**  
Wagner, Karosseriebauer  
Schlosser, Lackierer  
und Hilfsarbeiter  
zum baldmöglich. Eintritt gesucht.  
**KARL GRAEFF**  
Abteilung Spezial-Fahrzeugbau  
MANNHEIM - RHEINAU  
Mühlheimer Straße 15 - Ruf 489 77

Leistungs- und lieferungsfähige Verbandsfabrik sucht zum Besuche der Betriebe, Krankenhäuser usw. rüstigen, arbeitsstrendigen  
**Vertreter**  
für die Plätze Mannheim - Ludwigshafen - Heidelberg. Ausführliche Angebote mit Referenzen unter Angabe der bisher vertr. Firmen unt. 30479 an die Ala-Anzeigen A.-G., Stuttgart

**Hilfsarbeiter**  
gesucht, Christian Herr, Schmitz Chem. Produkte, Mannheim, Verkaufsbüro: Waldhofstraße Nr. 8.

**Elektro Kaufmann**  
mit Fachkenntnissen für die Abteilung Verkauf, Rechnungs- und Kontingenzwesen von führender Elektro- und Rundfunk-Großhandl. des Saargebietes zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 133 458 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Mannheim.

**Leichte Näharbeiten**  
laufend in Heimarbeit zu vergeben. (198 409 38)  
**Feina Mannheim**  
Langerötterstraße Nr. 11-19.

**Tücht. gew. Hauschneiderin**  
für Damen- und Kinderarbeiten (Häbr. Jungen) nach Neustadt gesucht, Fernsprecher Nr. 413 95

**Tücht. Friseur** auch Kuchbiller  
totale Herren-Friseur  
Infanterie, später gesucht  
Salon Nummer, K 1, 10

**Sevierfräulein**  
ober 25 J., zur Küchhilfe für vier Tage jede Woche, sofort gesucht.  
Union-Hotel, Rannh., L 15, 16

**Tüchtige Friseur**  
evtl. in Dauerstellung oder auch als Küchhilfe tot o. später u.  
**Herren-Friseur**  
sofort gesucht. (8790 38)  
Damen- und Herren-Salon  
Friedrichstraße Nr. 94

**Jüngere Stenotypistin u. Anfängerin**  
(Kurzschritt mind. 100 S.) per sofort gesucht - Bewerbungen an  
**Mannheimer Maschinenfabrik**  
MOHR & FEDERHAPPA-G.  
MANNHEIM

**BBC**  
Wir suchen für unser Werk Mannheim-Käfertal, sowie für unser Büro Auguste-Anlage 12 und eine Abteilung in Mannheim-Neckarau mehrere  
**Stenotypistinnen und Kontoristinnen**  
für Dauerstellungen. Es kommen Damen mit längerer Berufserfahrung und auch jüngere Kräfte (Anfängerinnen) in Betracht.  
**Brown, Boveri & Cie. A.-G.**  
Mannheim 2, Schließbach 1940 - Personalbüro

**Halbtagsfrauen**  
für leichte Näharbeiten werden eingestellt  
**Felina Miederfabrik**  
Mannheim - Langerötterstraße 11-19

**Pförtner**  
zum sofortigen Eintritt gesucht - Bewerbungen an  
**Mannheimer Maschinenfabrik**  
MOHR & FEDERHAPPA-G.  
MANNHEIM

**Maschinenwider**  
und Oberleder-Zuschneider  
**Heizer, Fuhrmann**  
**Schreiner, Maurer**  
sowie Frauen und Mädchen zum Anlernen gesucht. - Corona-Schuhfabrik, Mannheim, Seckenheimer Landstraße Nr. 210

Für Mannheimer Verwaltungsbüro eines mittleren Industrieunternehmens wird eine erfahrene, arbeitsfrende  
**KONTORISTIN**  
für baldmöglichsten Eintritt gesucht. Zuschriften unter Nr. 198407VR an den Verlag

Charakterlich und beruflich zuverlässiger  
**KRAFTFAHRER**  
für neuen 5-Tons-Saurer-Wagen gesucht. Werkwohnung, Gartengelände, Licht und Brand wird zur Verfügung gestellt.  
**Hessische Holzwerke, Hch. Schlier, Waldmichelbach**  
(Melde, evtl. bei Fa. Schlier, Parkring 51, Mannheim)

Wir suchen für sofort oder späteren Eintritt für unsere Geschäfte in Karlsruhe und Heidelberg  
**Verkäuferinnen**  
aus der Textil-, Gardinen-, Betten- oder Aussteuerbranche  
Schriftl. od. persönl. Bewerbungen an uns. Zentrale  
**Willy Brohm, Karlsruhe, Am Werderpl.**  
DAS SPEZIALHAUS FÜR ALLE  
Betten - Gardinen - Teppiche - Möbel

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Niederlassung Marburg/Drau  
**10 selbständige Bankkorrespondentinnen**  
**10 Stenotypistinnen**  
**10 Bankbuchhalterinnen**  
(Durchschreibesystem)  
Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild sowie Angabe des frühest. Eintrittstermines einzureichen an  
**Deutsche Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Niederlassung Marburg**  
an der Frau, Tegethofstraße 46

Für den Wiederaufbau im Landkreis Saarburg (Westmark) werden sofort  
**4 Stenotypistinnen - 4 Bauführer**  
**4 Bauaufseher - 6 Hochbautechniker**  
gesucht. - Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Angabe des frühesten Eintrittstermines sind zu richten an den  
**Landrat, Abteilung Wiederaufbau, Saarburg**  
(Westmark)

Gewandte  
**Kontoristinnen**  
für sofort oder später gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild u. Gehaltsanspr. an  
**C. F. Boehringer & Soehne G.m.b.H.**  
Personal-Abteilung - Mannheim-Waldhof

Wir suchen für Versandarbeiten in der Treibstoffabteilung  
**zwei männl. od. weibl. Arbeitskräfte**  
zum sofortigen Eintritt. Nur schriftliche ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild an  
**Hugo Stinnes G. m. b. H. Mannheim**

**Gewandter Fachdekorateur**  
der als Kundschaftsarbeiter schon tätig war, wird per sofort oder später von Gardinenfachgeschäft gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 96833VS an den Verlag ds. Blatt.

**Techn. Zeichnerinnen**  
und solche, die es werden wollen per sofort gesucht.  
**Mannheimer Maschinenfabrik**  
Mohr & Federhaff AG., Mannheim

Großes Industrierwerk der Metallbranche in Mittelddeutschland sucht für sofort und später  
**kaufmännische Angestellte**  
als Termin- und Sachbearbeiter  
für den Einkauf. - Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnisabschriften, handgeschriebenem Lebenslauf, neuem Lichtbild, Angabe der Gehaltsforderung und des frühest. Antrittstermines sind einzureichen unter Nr. 7570VS an den Verlag des „HB“ in Mannheim

**Tüchtige Stenotypistin**  
die außerdem zu allen Büroarbeiten herangezogen wird, auf sofort oder später gesucht, eventl. auch Halbtagsbeschäftigung  
Zuschr. u. Nr. 198 487 VS an den Verl. d. Bl.

**Textilkaufrmann**  
gewandter Korrespondent und Disponent für selbständiges Arbeitsgebiet zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Einzelzimmer vorhanden. Ang. erb. an:  
**Textilgesellschaft Weibach**  
Weibach b. Künzelsau/Württ.

**VERTRETER**  
für Stadtgebiet und außerhalb sofort gesucht. Zu verkaufen sind amtlich begutachtete Kohlen-Sparapparate (bis zu 25 % Kohlenersparnis) für sämtliche Kesselanlagen, Behörden, Betriebe, Private. In diesen Gewerbebetrieben schon gut und erfolgreich eingeführt. Angebote unter Nr. 1314 B an den Verlag des „HB“

Wir suchen per sofort oder später  
**weibliche Angestellte**  
für unser Büro. - Angebote unter Nr. 1373 B an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim

**Tüchtige Telefonistin**  
für Industrierwerk in Rheinlau zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbung mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 96827VS an den Verlag dieses Blattes.

**Werkmeister oder Metallarbeiter**  
evtl. auch tüchtiger Facharbeiter gesucht, der eine elektr. Schnell-Kreissäge sachgemäß bedienen kann. - Anfragen an:  
**Wilhelm Bertsch, Mech. Werkstätte, Mannheim - Schwetzingen Straße Nr. 152**

**Handelslehrer(in)**  
von größerer Privathandelschule als hauptamtl. oder nebenamtl. Lehrkraft gesucht. Angebote unt. Nr. 198 489 VS an den Verlag

**Kühlschr.- und Elektro-Fachmann**  
mit Fachschulbildung, erfahren im Kühlschrank-Kundendienst u. Reise, in ungek. Stellung, sucht Dauerstellung für Kundendienst in Kälteanlagen, mögl. für badischen Bezirk. - Ang. u. Nr. 1488 BS an den Verlag.

Wir suchen  
Ausführliche  
lauf, Licht  
termins si  
**Flugwer**

Wir suchen  
**Zeichner**  
auch Um  
im Zeich  
fügung vor  
gabe des  
**Josep**

**Strickerin, S  
Bückerin, S  
Näherin**  
in Heimarbeit  
Nr. 8781 B an

**ABC-S**  
Suche  
suche Vertreter  
Bertrieb des  
Zer Betrieb  
Kauf sofort  
Zustand beste  
letzen. - Zus  
**Rahm u  
Hoffenb**

Für unser Zweig  
ingetillige  
**gewandte**  
welches schon  
tätig war, Steno  
ausgeschrieben  
sollte als mögl  
Gehaltsanspr.  
Betrag und A  
eBmH., Künzels

Zum baldigen  
**1 bis 2  
perfekte  
Küchenfr**  
Angebote erbet  
Haus Städtl

Zum sofortigen  
**1 Büferr  
(auch  
1 Hausb  
1 Kaufm**  
(auch 2 und 3  
aufwärts: Raff

**Kontor**  
vertraut mit al  
Büroarbeiten, pe  
gesucht. (H  
Angebote unter  
den Verlag des H

**Zuverlässige**  
zur selbständi  
tätigen O  
Aufstellungen un  
an b. Verlag be

**Tücht. u. zuve**  
mit guten Koch  
plügen 2 an b  
lee gesucht.  
Seuntillen, Vie  
prüfen an  
tiefenlingen/Bo  
tein.

**Zuverlässige**  
**Hausgehilfin**  
in Wiedau  
Preisb

**Pflichtjahr**  
nicht unter 16  
Zeitraum 204 9  
Mannheim, W  
normbrahe Nr.

**Tücht. juv.**  
mit guten Koch  
am. Haus (elo  
Wernau 204 9  
198 464 B an









# Soviel Zeit haben Sie?

Sie verletzen sich — es blutet — was nun? Wo möglich suchen Sie erst einen Leinenlappen und Zwirn; dann machen Sie sich daraus einen „Verband“; dann rutscht der dauernd und hindert Sie bei der Arbeit; dann will die Wunde tagelang nicht heilen — - - Schade um die verlorene Zeit. Nehmen Sie doch lieber gleich das richtige Wundpflaster

## Trauma Plaster

in allen Apotheken und Drogerien.

Malen **Tapeten** bringen Sonne in Ihr Heim! Verdunkelungs-Papiere Rollos in allen Breiten und Sorten **H. Engelhard Nachf.** O 4, 1 Kunststraße O 4, 1

Kaum ertönt das Telefon Angesaust kommt Lechner schon Und die Scheibe, die entzwei ist erneuert, eins - zwei - drei **Glaserei Lechner** S 6, 30 Fernruf 26336



In treuer Pflichterfüllung fiel im Osten am 30. Juli 1941 für Führer, Volk und Vaterland, getreu seines Fahnenweides unser guter, braver, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

## Hansjoachim Munsch

Schütze in einem Infanterie-Regiment

im blühenden Alter von fast 22 Jahren.

Mannheim (Schwetzinger Platz 4), den 16. August 1941.

In tiefer Trauer:

Hans Munsch und Frau Helmut Munsch, z. Z. im Felde



Wir erhielten die Nachricht, daß unser

## Helmut Uebelhoer

Fahnenjunker - Gefreiter in einem Inf.-Regt.

Im 19. Lebensjahr am 31. Juli 1941 in den Kämpfen im Osten auf dem Felde der Ehre blieb, getreu seinem Fahnenweid in restloser Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland als guter und beliebter Kamerad. Wer ihn kannte, unseren einzigen und hoffnungsvollen Sohn, weiß, was wir an ihm verloren haben.

Stuttgart/W. (Augartenstr. 101), Lambheim, Mannheim (Rich-Wagner-Straße 21), Eßlingen.

Ernst und Else Uebelhoer Lorenz Uebelhoer und Frau Ernst Schüttele und Frau Alfred Kuss und Frau Ida Reis Wwe. Norbert und Manfred



Am 28. Juli 1941 erlitt unser geliebter, treuer Sohn, mein Verlobter, unser Bruder, Enkel, Schwager und Onkel

## Rudolf Bussemmer

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

im Alter von 30 Jahren bei den Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod.

Wuppertal-Vohwinkel (Falkenhaynstr. 6), Mannheim (Qu 1, 15), Lüdenscheid, Solingen-Wald, Frankfurt a. M., Grüne bei Letmathe und Altene I. W., den 12. August 1941.

Konrad Bussemmer und Frau Johanna, geb. Admus Helene Schüttele - Helmi Bussemmer Otto Bussemmer und Frau Melitta, geb. Piepenstock Kurt Bussemmer und Frau Elfriede, geb. Tschanke Hans Bussemmer, z. Z. im Felde, und Elfriede Wising Dora Bussemmer, z. Z. im Reserve-Lazarett Ingeborg Darp, geb. Bussemmer, u. Bruno Darp, I. F., z. Z. Lazarett Helmut Bussemmer, z. Z. bei der Wehrmacht - Frau Paul Admus



Es wurde uns zur schmerzlichen Gewißheit, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Nefte, Schwager und Bräutigam

## Georg Engelhardt

Obergefreiter in einem Inf.-Regt.

im schönsten Alter von 28 Jahren bei den Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod fand

Ladenburg Mannheim, den 17. August 1941.

In tiefem Schmerz:

Familie Wilhelm Hauk, Ladenburg Familie Weiß, Ladenburg Familie Engelhardt, Wiesbaden Fritz Engelhardt, z. Z. im Felde, und Frau Irma Bender (Brout), Mannheim Familie Ferd. Bender, Mannheim nebst Angehörigen



In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland fiel am 2. August 1941 bei einem Sturmangriff im Osten mein innigstgeliebter Mann und guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Pp.

## Erich Brecht

Feldwebel und O.A. in einem Inf.-Regt.

im Alter von 31 Jahren.

Hockenheim, den 16. August 1941.

In tiefem Schmerz:

Frau Emma Brecht, geb. Neuberger Kinder: Helmut und Winfried Familie Georg Brecht, Ratschreiber in Reilingen Familie Alfred Villhauer, Neulüßheim, z. Z. im Felde Familie Jakob Neuberger - Familie Karl Schränkler Karl Neuberger, z. Z. im Felde, und Familie Familie Emil Neuberger



Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser braver und guter, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

## Kurt Ihrig

Obergefreiter in einem Panzer-Regiment

im Alter von nahezu 27 Jahren bei den Kämpfen im Osten, nach schwerer Verwundung, am 18. Juli 1941 für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb.

Mannheim (S 6, 6), den 15. August 1941.

In tiefem Schmerz:

Heinrich Ihrig und Frau Käthe, geb. Schwoebel Else Kondetloke, geb. Ihrig - Max Kondetloke Susi Bischler, geb. Ihrig - Karl Bischler (z. Z. im Felde) - Gudrun, Edith und Wilma Ihrig

Statt Karten

## Todesanzeige

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 15. Aug. um 1/1 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Nichte und Enkelin, Fräulein

## Anneliese Rausch

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Mannheim (L 12, 11), Speyer, Hockenheim, Paris, 16. 8. 1941

In tiefem Schmerz:

Ludwig Rausch u. Frau Frieda, geb. Kirschenlohr Willy Rausch, Gefr., z. Z. im Felde nebst Angehörigen und Verwandten

Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 2 Uhr, (Hauptfriedhof) statt. Man bittet, von Beileidsbesuchen abzusehen.



Gestern erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser heißgeliebter, hoffnungsvoller, einziger Sohn

## Robert Lipponer

Unteroffizier bei der motorisierten Infanterie Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

als Führer eines Spähtrupps im Osten im blühenden Alter von kaum 21 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

Mannheim (Nuitsstraße 14), den 16. August 1941.

In tiefem Schmerz:

Jakob Lipponer und Frau nebst Angehörigen



An den Folgen seiner schweren Verwundung starb nach treuester Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland mein innigstgeliebter Mann, unser einziger Sohn, mein treuer Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nefte

## Willi Scholl

Feldwebel in einer Panzer-Division

im Alter von 28 Jahren.

Mhm. - Käfertal (Rollbühlstr. 6), den 16. August 1941

In tiefem Leid:

Frau Friedel Scholl, geb. Molfenter Fritz Scholl u. Frau - Wilhelm Molfenter u. Frau Peter Oberle und Frau, geb. Scholl Karl Grein und Frau, geb. Molfenter

## Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme, die Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter sagen wir herzlichen Dank.

Mannheim, den 17. August 1941.

## Frau Sophie Heiler, geb. Kübel und Angehörige

Seeleamt: Dienstag, den 19. August 1941, vormittags 9 Uhr, in der Peterskirche.



Am 27. Juli 1941 fand im Osten für Führer, Volk und Vaterland

## Karl Scipio

MG-Schütze in einem Infanterie-Regiment

im Alter von 21 Jahren den Heldentod.

Mannheim, 17. August 1941.

Familie Scipio



Bei den Kämpfen im Osten fiel am 27. Juli in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Paps, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Adolf Jama

Bauführer - Gefreiter bei den Meldefeldern

im blühenden Alter von 28 Jahren

Mannheim (Eschkopfstr. 3), den 17. August 1941.

In tiefem Schmerz:

Magdalena Jama, geb. Steinmann, und Kind Dieter Familie Karl Jama, Neckarau Familie Johann Steinmann, Neckarau Anton Jama, z. Z. im Felde, und Familie Familie Jakob Steinmann Josef Breiltruck, z. Z. im Felde und Frau Else, geb. Steinmann, mit Sohn Horst und Verwandte

## Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heldentode unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

## Erwin Oleniczak

Kradschütze bei der Waffen-11 früher Sportwart und Gefolgschaftsführer vom Bann 171 sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Mannheim (J 1, 20), den 17. August 1941.

Familie Franz Oleniczak



Am 4. August 1941 fiel im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland unser lieber, herzenguter, braver Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

## Erwin Gattung

Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment

im Alter von 26 Jahren.

Ladenburg, den 16. August 1941.

In tiefer Trauer:

Familie Friedrich Gattung und Angehörige



Bei den Kämpfen im Osten ist am 29. Juli 1941 mein lieber Mann und herzenguter Vater unseres einzigen Kindes, unser guter Sohn und Bruder, Schwiegersohn und Schwager

## Hermann Dorbath

Unteroffizier in einer Pak-Abtlg.

den Heldentod gestorben. Er gab das Opfer seines jungen Lebens für Führer, Volk und Vaterland.

Köln, Mannheim (Uhländstr. 42), den 15. August 1941.

In tiefem Schmerz:

Else Dorbath, geb. Gießner - Kind Ingrid Familie Anton Dorbath Familie Gießner - Familie Dr. Dieck

## Danksagung

Für die überaus herzliche Anteilnahme bei dem so plötzlichen Ableben meines lieben Mannes und guten Vaters

## Lambert Bea

Bezirksleutnant der Feuerschutzpolizei

sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank. \*Besonderen Dank seinen Kameraden der Feuerschutzpolizei sowie all denen, die ihn durch Nachrufe und Kranzniederlegungen ehrten.

Mannheim, den 16. August 1941.

In tiefer Trauer:

Luitse Bea mit Sohn Heinz



Statt Karten!

Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel für Führer, Volk und Vaterland mein geliebter Mann und Vater, unser guter ältester Sohn und Bruder

## Franz Otto Lührs

Oberschütze in einem Infanterie-Regiment

im Alter von 31 Jahren.

Mannheim, Berlin-Nicolassee Hamburg-Blankenese, Gollers Park 11

In tiefstem Schmerz im Namen der Familie Otto Lührs



Statt besonderer Anzeigel

Am 31. Juli 1941 fiel bei den schweren Kämpfen im Osten in soldatischer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland mein innigstgeliebter und unvergeßlicher Mann, unser braver Sohn, Schwiegersohn und guter Bruder

## Georg Schmitt

Feldwebel in einem Musikkorps

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Karlsruhe (Uhländstraße 23, III), Ober-Abtsteinach I. Odw., den 17. August 1941

In tiefer Trauer:

Erika Schmitt, geb. Wild, nebst Angehörigen Familie Georg Schmitt sen. - und Verwandte

Statt Karten!

## Danksagung

Für die so überaus große Anteilnahme anlässlich des Heldentodes meines geliebten Mannes, unseres guten Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Neffen

## Emil Ebinger

Obergefreiter in einem Infanterie-Regiment

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Mannheim (Schwetzinger Str. 130), den 17. August 1941.

Frau Friedel Ebinger, geb. Sauer

Familie Wilhelm Ebinger Familie Peter Sauer

## Ausgabe

für die Zeit... Die Leben... 25. August die... ABCDE... FGHJ... KLM... NOPORS... Sch TUVW

Die Ra... Wischen... in der Zeit... Ou 2, 16 nu... Bei der W... der Beden... welches herbe...

Die Ausg... 8-12 Uhr u... jungen Schön... gabe nur in... Mit Mühe... durch die Su... auf Ausführu... Schute in der... gegengeminn...

Die Betie... Heideleier... bei den Klein... teilung der I... Inhaber der... Zu die 9... abhänig... Reinersteller... verzeiter gebet... Vierterabstimm... lassen. Die 5... jehüherhänbl...

Bei den 7... der Heft... uferforste au... Die Pflerung... abstimmt 27 n... Bei der e... für Marmela... in die Oclon... 25. August b... brauders, u... schmitte, leber... Bezug von 9... deutchen-Beit...

Wiederhol... tigte Bezug... Städt. E...

Rat... Der Ab... diese den Ru... tragen, wird... rufen. Der H... weit er noch... von 1 Pfund... auf Nährmit... Kartoffeln... müssen die a... Kartoffeln b... trennung ist... Für Urtlo... aus, die eben... gültig sind. 2... gabe von Ra... und dem Ra... Diese An... ordnung über... wirtschaftlich... lassen; Juni... Mannheim...

50...

Neufang-... Aktiengese...

Anlei...

Sämtliche noc... unserer 7%-igen... von 1927 werden... bedingungen zur... einem Aufgeld v...

1. rekundigt. Die V... schuldverschreib... 28. Februar 1942...

Die Einlösung... sowie der am... Zinsscheine erfol...

der Deutsches... der Deutsches... der Dresdner... der Dresdner...

Die Stücke s... Beiligung eines... peltet Ausfertigt... chen. Mit den Te... reich die noch... der Erneuerung... Gegenwert fehle... auszunahonden I...

Saarbrücl...

## Ausgabe der Lebensmittelkarten

für die Zeit vom 25. August bis 21. September 1941

Die Lebensmittelkarten für die Kartenperiode 27 vom 25. August bis 21. September 1941 werden ausgeben für die Haushalte mit den Anlaufbuchstaben:

A B C D E . . . . . am Montag, 18. Aug. 1941  
F G H J . . . . . am Dienstag, 19. Aug. 1941  
K L M . . . . . am Mittwoch, 20. Aug. 1941  
N O P Q R S (ohne Sch) . . . . . am Donnerstag, 21. Aug. 1941  
Sch T U V W X Y Z . . . . . am Freitag, 22. Aug. 1941

Die Karten sind in unseren Geschäftsstellen und in den Bezugsgebieten besonders errichteten Ausgabestellen auszugeben.

Die Karten für Juden und nicht privilegierte Mischlinge werden am Freitag, den 22. August 1941, in der Zeit von 14.30—18 Uhr nur in der Zweigstelle, Qu 2, 16 ausgegeben.

Bei der Abholung ist der artime Nachweis zur Abholung der Lebensmittelkarten vorzuführen. Ohne Vorzeigen des Nachweises werden die Lebensmittelkarten nicht abgegeben.

Die Ausgabestellen sind an sämtlichen Ausgabestellen von 8—12 Uhr und von 14.30—18 Uhr geöffnet. Für die Bezugsgebieten Schönan, Kappel und Sonnenfeld kann die Ausgabe nur in der Zeit von 8—13 Uhr erfolgen.

Mit Rücksicht auf die Inanspruchnahme der Geschäftsstellen durch die Ausgabe der Lebensmittelkarten können Anträge auf Ausstellung von Bescheinigungen für Wirtschaftsgüter und Schuhe in der Zeit vom 18. bis 23. August 1941 nicht entgegengenommen werden.

Die Beileistungen einschließlich des Beileistungs 27 der Reichsleiterkarte sind bis spätestens Samstag, 23. August 1941, bei den Reichsbankstellen abzugeben, damit die rechtzeitige Zuteilung der Waren sichergestellt ist. Dies gilt auch für die Inhaber der Schwer- und Schwerstarbeiterkarten.

Zu die Reichsleiterkarte auf der Rückseite des Stammbuchmittels selber enthalten, in die die Firmenstempel der Kleinverleiher einzufügen werden sollen, werden die Kleinverleiher gebeten, die Anbringung der Firmenstempel auf den Vorderabschnitten der Reichsleiterkarte (Vorderseite) zu unterlassen. Die Vorderabschnitte sind bei Forderung der Waren selbstverständlich zu entwerfen.

Bei den zur Ausgabe gelangenden Reichsleiterkarten ist der Vorderabschnitt weggelassen. Dadurch konnte die Reichsleiterkarte auf die Kartenperiode 27 bis 30 erstellt werden. Die Forderung von Karten ist jedoch nur für den Vorderabschnitt 27 mit insgesamt 500 Gramm möglich.

Bei der ebenfalls zur Ausgabe kommenden Reichsleiterkarte für Marmelade (wahrscheinlich) kann wie bisher Karten in die Gesamtmenge von 1800 Gramm in der Zeit vom 25. August bis 14. September 1941 nach Befüllen des Verbrauchers, unabhängig von der Gültigkeitsdauer der Karte, jederzeit bezogen werden. Die Einzelabschnitte zum Bezug von Marmelade sind jedoch nur innerhalb des aufstehenden Zeitraumes gültig.

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß der unbeschränkte Bezug von Lebensmittelkarten befristet wird.

**Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamts**

## Unser Umzugsgeschäft

wird in unveränderter Weise mit eigenen Möbelwagen und Facharbeitern durchgeführt!

Bitte fordern Sie uns bei Wohnungswechsel zur Besichtigung Ihrer Einrichtung und Übernahme Ihres Umzuges auf. Wir werden Sie nach wie vor fachmännisch, gut und prompt bedienen. Unser Büro befindet sich:

Verbindungskanal, linkes Ufer 3 (verlängerte Rheinstraße)

Fernruf Nr. 245 05, 248 34, 207 04, 207 05

## Mannheimer Paketfahrt-Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Möbeltransport - Verpackung  
Güterbesteller - Sammelverkehre

## Der NSV-Kindergarten

in Mannheim, N 6, 9

ist ab Montag, den 18. August 1941

wieder geöffnet!

Kreisleitung der NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt

### Amtl. Bekanntmachungen

Die Führerrolle an der Sedanheimer Straße ist von Montag, den 18. August 1941, auf ca. 8 Zonen wegen Instandsetzungsarbeiten abzugeben. Nachtschlus.

### Ladenburg

Nach Anordnung des Herrn Ministers des Innern ist das Ostjüdische von Gräueltaten zur Unkrautvernichtung (Werdennen von Stoppeln, Kartoffelkraut usw.) und von Vandalen verboten. Zusammenhänge werden mit Strafbüßen bis zu 100 RM, oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Ladenburg, den 15. August 1941. Der Bürgermeister.

Für Begaben der Reichsleiterkarte ist allen, welche nicht Einrentner oder Wächter von Grundstücken sind, in der Zeit von abends 19 Uhr bis morgens 6 Uhr verboten, Zusammenhänge zu werden gemäß § 145 StGB bestraft. Ladenburg, den 12. August 1941. Der Bürgermeister.

Wilhelm Ziegler - H 7, 31  
Fernsprecher 26539  
Autoglaserei, Kunsthandl.  
u. Werkstätte für mod. Bildrahmung

**Schöne Haare**  
**Nasulin**  
HAAR-TONIKUM  
aus deutschem Heilkräutern hergestellt, beseitigt Kopfschuppen, Haarausfall, erfrischt und belebt die Kopfserven. Ärztlich empfohlen. Paul Graichen & Co., Bensheim-Auerbach. Zu haben in allen Fachgeschäften.

**Eberhardt Meyer**  
der geprüfte Kammerjäger  
Mannheim, Collinstraße 10  
Fernruf 25318  
Seit 40 Jahren für B 0 chstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt!

## Internationale Rennen Baden-Baden

Renntage 24., 26., 29., 31. August 1941  
Beginn jeweils 14.30 Uhr (3 Uhr nachmittags). Täglich 7 Rennen

| Kategorie                      | 24. u. 29. Aug. | 26. u. 31. Aug. |
|--------------------------------|-----------------|-----------------|
| 1. Platz Tribüne (Sattelplatz) | 5.-             | 4.-             |
| 2. Platz Tribüne               | 2.-             | 3.-             |
| 3. Platz . . . . .             | 1.-             | 1.-             |

An allen Tagen Sonderzüge!

Von der Wehrmacht zurück  
Geschäft wieder eröffnet!

**DROGERIE MUNDING**  
Mannheim • P 6, 3-4  
Foto - Parfümerie  
Inh. Joseph Munding  
Fernsprecher 264 27

## „Hofstetters Brühwürfel“

sind bekannt als Qualitätserzeugnis. Die Nachfrage ist so stark gestiegen, daß die Herstellung damit nicht Schritt halten kann.

„Hofstetters Brühwürfel“ sind deshalb immer schnell vergriffen.  
Achten Sie beim Einkauf stets auf die Firma:  
**Anton Hofstetter, Dortmund**

### Detektiv-MENG

Mannheim, D. S. 17  
Betten reinigt  
Ressel  
auch in der Stadt.  
Ramm, Heidenau, Bürgerstraße 31, Röhren auf Vorrat, Gottliche Anstalt.

Umzüge  
besorgt prompt  
H. Kempl, H 7, 34  
Ruf 288 73

Bestenfalls die's auf was gibst ab uns:  
**Wolfsbräu**  
Mannheim  
G 2, 2, am Markt

## Kartoffel-Versorgung

Der Abschnitt N 26 der roten Nährmittelfarten, soweit diese den Aufdruck „Städt. Ernährungsamt Mannheim“ tragen, wird zum Bezug von 1 Pfund Kartoffeln aufgerufen. Der Abschnitt N 28 der genannten Karten gilt, soweit er noch nicht befristet ist, auch weiterhin zum Bezug von 1 Pfund Kartoffeln. Auf blaue Nährmittelfarten und auf Nährmittelfarten anderer Ernährungsämter dürfen Kartoffeln nicht abgegeben werden. Die Kleinverleiher müssen die aufgerufenen Abschnitte bei der Abgabe von Kartoffeln durch Stempelabdruck entwerfen. Eine Entwertung ist nicht notwendig.

Für Urlaube usw. geben wir Berechtigungsscheine aus. Die ebenfalls zum Bezug von je 1 Pfund Kartoffeln gültig sind. Diese Berechtigungsscheine sind bei der Abgabe von Kartoffeln durch den Kleinverleiher einzuzulassen und dem Kartoffelgroßhändler abzuliefern.

Diese Anordnung wird auf Grund des § 3 der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. August 1939 erlassen; Zusammenhänge dagegen sind strafbar.

Mannheim, den 15. August 1941  
**Städt. Ernährungsamt Mannheim**

## Neufang-Jaenisch Brauerei Aktiengesellschaft Saarbrücken

## Anleihekündigung

Sämtliche noch im Umlauf befindlichen Stücke unserer 7%igen Teilschuldverschreibungsanleihe von 1927 werden hiermit gemäß § 7 der Anleihebedingungen zur Rückzahlung zum Nennwert mit einem Aufgeld von 1% zum

1. März 1942  
gekündigt. Die Verzinsung der gekündigten Teilschuldverschreibungen endigt mit Ablauf des 28. Februar 1942.

Die Einlösung der Teilschuldverschreibungen sowie der am 1. März 1942 fällig werdenden Zinsscheine erfolgt ab 1. März 1942 bei:

der Deutschen Bank, Filiale Mannheim  
der Deutschen Bank, Filiale Saarbrücken  
der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt (Main)  
der Dresdner Bank in Köln  
der Dresdner Bank, Filiale Saarbrücken  
der Dresdner Bank in Frankfurt (Main).

Die Stücke sind arithmetisch geordnet unter Beifügung eines Nummernverzeichnisses in doppelter Ausfertigung bei diesen Stellen einzuzulassen. Mit den Teilschuldverschreibungen sind zugleich die noch nicht fälligen Zinsscheine sowie der Erneuerungsscheine mit einzuliefern. Der Gegenwert fehlender Zinsscheine wird von dem auszahlenden Kapitalbetrage gekürzt.

Saarbrücken, im August 1941  
Der Vorstand

## Es ist ein wahrer Jammer

wenn man so unter Magenbeschwerden, Blähungen, trägen Stuhlgang oder an der Galle zu leiden hat und die schlechten Stoffe womöglich ins Blut übergehen und Abspannung, Mattigkeit, Kopfschmerz, Übelkeit, Reibekheit, Gliederschmerzen und -schwellen, Herzbeschleunigung, Hautjucken, Hautunreinigkeiten usw. verursachen. Aber da gibt es jetzt ein ganz vorzügliches Mittel: **CITRUT Nr. 33**. Es ist wirklich ein 33 verschönerndes, befeuchtendes, feinspinnendes, kühlendes und gründliche Wirkmittel, die weit und breit gelobt wird. Orig.-Packg. RM. 1.80. In Apoth. vorrätig, bestimmt in der Eberhorn-Apotheke, Mannheim, am Markt; Perluna-Apotheke, Kronprinzenstraße 29; Pelikan-Apotheke, Qu 1, 3, Breite Straße.

## Kunst-Versteigerung

Für eine in Vorbereitung befindliche  
**Kunst-Versteigerung**  
nehme ich noch Beiträge entgegen.  
Kunst- und Auktionshaus Ailons Roy  
Mannheim, P 7, 6 - Fernsprecher 258 10

## Ankauf Gold u. Silber

Silbermünzen, Brillantschmuck  
Ged. A u. C 41/8186  
**HERMANN APEL** P 3, 14  
gegenüber Modehaus Neugebauer - Gegr. 1903

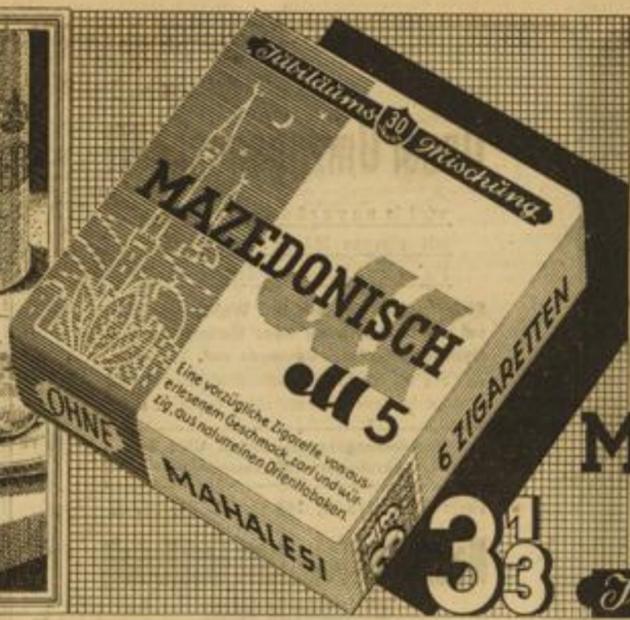
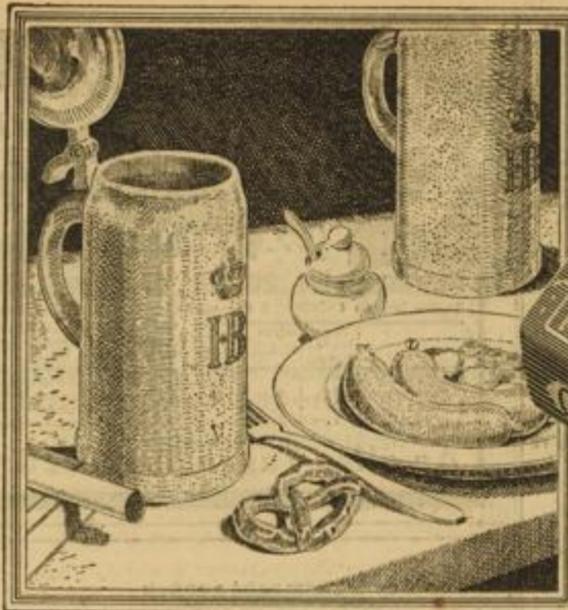
## Druckfehlerberichtigung

4 1/2 (fr. 6) %ige Baden von 1927  
In der Ziehungsliste der Badischen Staatsschuldenverwaltung vom 7. August 1941 — veröffentlicht im „Hakenkreuzbanner“ am 14. August 1941 — muß es heißen:  
Bei den ausgelosten Schuldverschreibungen:  
996 statt 991  
bei den Restanten:  
5466 statt 5446.

## Wenn Sie Anzeigen aufgeben

wenden Sie sich an  
**D. Frenz Anzeigenmittler**  
O 4, 5 Tel. 20097  
Annahme für auswärtige Tagesanzeigen und Zeitschriften ohne Aufschlag

Jetzt neue Bestellscheine!  
**KAISER'S KAFFEE GESCHAFT**



Zu einem Imbiß ein Schluck guten Bieres und der Genuß einer so hervorragend guten Zigarette wie **M 5** aus naturreinen Orienttabaken, das gehört mit zu den großen „kleinen Freuden des Alltags“

**MAZEDONISCH M 5**  
mit der  
**Tribläums 30 Mischung**

**Wohin am Sonntag?**

Die bezaubernde Filmoperette  
**Frau Luna**  
mit Lizzi Waldmüller - Fita Benkhoff - Theo Lingens - Paul Kemp Georg Alexander - Karl Schönböck

**DIE NEUE WOCHENSCHAU**  
2. Woche! Ab 1.15 Uhr  
**ALHAMBRA** Jugendliche nicht zugel.  
Vormittags 11 Uhr:  
**Wir erinnern uns gern**

Der große Varieté-Film  
**La Jana in Truxa**  
Hanne Stotzer - Rudi Godden Hans Söhner - Peter Eisholtz Fr. Fähringer - Geschw. Hüpfner

**DIE NEUE WOCHENSCHAU**  
Ab 1.15 Uhr  
**SCHAUBURG** Jugendliche nicht zugel.

**GLORIA CAPITOL**  
Seckenh. Str. 13 Am Meßplatz

Sonntag letzter Tag Montag letzter Tag

Ein großer, packender Ufa-Film!

**Vercätee am NIL**

Ein ägyptischer Großfilm in Originalfassung mit dtsch. Titeln im Dialekt  
Spielleitung:  
Der Mannheimer Fritz Kramp

**Wochenschau**  
Im Osten siegreich vorwärts!

Gloria: 1.10 3.05 5.10 7.45 Uhr  
Hauptfilm: 1.35 3.40 5.50 8.25 Uhr  
Capitol: Hauptf.: 4.10 6.15 8.20  
Sonntag: 2.05 - Wochenschau: 3.35 5.40 7.45 - Sonntag: 1.30 Uhr  
Jugend nicht zugelassen!

**Tanzschule Pfeiffermann**

L 4, 4 (Reithovensaal)  
Wohnung: Heinrich-Lang-Str. 23-25  
Anmeldungen erbeten

**Adolf Pfeiffer**  
Eisenwaren  
M 5, 3

**Café Wien**

Das Haus der guten Kapellen die geprüfte Konditorei P 7, 22 An den Planken

**FRÜHKONZERT** von **Freddy Rikkers** und seinen Solisten

Unser Geschäft befindet sich ab heute

**Rupperechtste. 3**

**Wilh. Belz & Söhne**

Möbelspedition und Lagerung

Fernsprecher Nr. 226 84

**UFA Sonntag**

**NEUESTE WOCHENSCHAU**  
Im Osten weiter siegreich vorwärts!  
Länge ca. 900 m

**2. Woche!**  
Ein deutscher Großfilm von überrag. Bedeutung!  
**Die Rothschilds**  
Aktion auf Waterloo  
Carl Kuhlmann - Herbert Müller - Hans Stabner - Hilde Weidner - Gisela Uhlen u. a.  
10.45 2.15 5.00 7.45 Uhr  
Jugendliche zugelassen!

Medizinische Badeanstalt  
**Plankenbad**

ist wieder geöffnet **D 3, 8**

von 8.30-19.30 Uhr - Ruf 207 94

**Rasierapparate Rasierklingen**

Friedr. Schlemper  
Solinger Stahlwaren  
Mannheim, G. 4.15

Besuchen Sie die  
**REICHSMESSE LEIPZIG**

Herbst 1941 vom 31. August bis 4. September

Auskunftserteilung und Messeabzeichen-Vorverkauf bei dem Ehrenamtlichen Vertreter des Reichsmesseamtes: A. Schweiger, I. F. Kunstgewerbehaus Louis Franz, Mannheim, Paradeplatz, O 2, 2, Fernruf 207 61; der Norddeutsche Lloyd, Generalvertretung Mannheim, Lloydreisebüro G. m. b. H., Mannheim, O 7, 9, Heidelberger Straße, Fernruf 232 51/52; bei dem Mannheimer Reisebüro G. m. b. H., Mannheim, Plankenhof, P 6, und bei der Vertrauensstelle Baden des Reichsmesseamtes, Karlsruhe, Karlstraße 10, Fernruf 4510/12 (dasselbst bis 23. August auch Messewohnungen).

Auskunft erteilt außerdem: die Industrie- und Handelskammer Mannheim, L 1, 2, Fernruf 357 31.

Bestellungen auf Quartierkarten sind möglichst ebenfalls den Vorverkaufsstellen aufzugeben.

Der Amtliche Führer durch die Reichsmesse Leipzig Herbst 1941 enthält in einem Band alle Aussteller und ist zur Reichsmesse in Leipzig an zahlreichen Auslieferungsstellen gegen RM. 1.— je Band erhältlich.

Gewandhaus-Sonderkonzert, Dienstag, den 2. September. Dirigent: Professor Walther Davison. - Karten im Reisebüro-Leipziger Messeamt, Markt 4 (RM. 3.50, 4.50 und RM. 6.50).

Besorgen Sie sich sofort die Zulassungskarten für die Messertage:  
ab Mannheim-Hbf. . . am 29. August, 12.23 Uhr (DMe 3005)  
ab Mannheim-Hbf. . . am 30. August, 10.32 Uhr (DMe 3243)  
ab Heidelberg-Hbf. . . am 30. August, 22.14 Uhr (DMe 3201)

Zulassungskarten, Auskünfte usw. bei den Fahrkartenschaltern des Heimatbahnholes und den MER-Reisebüros.

Reichsmesseamt in Leipzig

**LICHTSPIELHAUS MÜLLER**  
heute  
Karin Harßl, Ludwig Schmitz, Hermann Speilmann, H. Platte  
in dem lustigen Terrafilm:  
**Familienanschluß**  
Sie halten sich die Seiten vor Lachen!  
Die neueste Wochenschau  
5.05 7.05 u. 9.15  
Jugend nicht zugelassen!



Mein Geschäft bleibt vom 18. bis 25. August einschl. geschlossen!

**Walter Meißner**  
Das große Spezialgeschäft  
Qu 1, 16

1916 **MI** 1941  
„Alles fürs Büro u. Schreibtisch“  
Kaufmännischer und Technischer Bürobedarf - Büromöbel  
Chr. Nahlweg K. O. Mannheim  
D 4, 3 - Fernsprecher: 242 42



**Stadtschänke „Dürlacher Hof“**

Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat

die Gaststätte für jedermann  
MANNHEIM, P 6, an den Planken

**Porzellan Glas Haushalt**

Der Verkauf findet vorläufig nur in

**Ludwigshafen a. Rh.**  
Ludwigstr. 54b (Rheinblock)  
statt.

**Schmitter**

mehrfach... an. Die abge... fachten unter... schen Truppen... wurde gleichfa... wjetische Mas... und neun in 2

Deutsche Kan... fen ferner an... tliche Artillerie... lungen erfolgre... wurden mit 2... und zerstört. V... piag 6 o m e l... mit Bomben u... Maschinen an... fen zehn sowjet... Samstag war... penantommum... entlorenen lo... lungzeuge. Wä... Se r n l i t u n... Munitionslage... der Sowjets... verfrachten bo... schen Angriffe... Sowjets vier p

Im Raume... die deutsche Lu... sowjetische In... werke sowie G... mit Bomben ar... biet südlich des... wjetische Masch

Im Seege... gleichen Tag de... Wirkung sowjet... partier mit Son... trawls wurden... gänge zerstört... fampfwagen un... durch Bomben... über dem ukrai... wjetis dreizehn

Im Raum... sche Kampflin... herte sowjetisch... Im Ziefflu... und Bordwaffe... die vergeblich... Bomben zu en... sowjetische An... deutschen Flug... weiteren Angri... drei sowjetische... ren Stelle 18 0... 21 Truppentr... und zum Teil v... teten sich auch